

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit  
Intragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.  
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 2.  
Postkontokonto Dresden 12 548.  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 2.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts  
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 43 Millimeter breite  
Zeile zu 20 Goldpfennigen, Eingekauft und  
Reklamen 50 Goldpfennigen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr 137

Dienstag den 16. Juni 1915

91. Jahrgang

## Versteigerung

Donnerstag 18. Juni d. J. vorm. 10 Uhr sollen in Schmiedeberg  
ca. 170 Paar Filzschuhe, Filzstiefel, Filzpantoffeln  
ca. 125 Paar Halbschuhe, hohe Schuhe, Sportsstiefel  
Knabenschuhe und Gamaschen

Öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Gasthof daselbst.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Freitag den 19. Juni abends 7 Uhr

Öffentl. Sitzung der Stadtverordneten  
zu Dippoldiswalde

Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

## Die Kirchennutzungen

Der Ruppendorf-Beerwalder und Ruppendorf-Paulshainer Straße  
sollen Sonnabend den 20. Juni nachmittags 4 Uhr im Gasthof  
Ruppendorf zu den vorher bekanntgegebenen Bedingungen meist-  
bietend verpachtet werden. Man jet, Bürgermeister

## Verliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Ausschuss-Sitzungen der Allgemeinen  
Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Stadt pflegten in den letzten  
Jahren seitens der gewählten Vertreter, besonders der Arbeit-  
geber-Vertreter recht schlecht besucht zu werden. Das war am  
Sonntag anders. In der ordnungsgemäß einberufenen Früh-  
jahrs-Ausschuss-Sitzung hatten sich 6 Arbeitgeber- und 13 Ver-  
treter-Vertreter neben 8 Vorstandsmitgliedern eingefunden.  
Nachdem Schlossermeister Hamann zum Vorsitzenden gewählt  
worden war, ging Geschäftsführer Adam auf den gedruckten Vor-  
liegenden (von uns bereits vor einiger Zeit behandelten) Geschäfts-  
bericht auf 1924 nochmals näher ein, der von den zu Rechnungs-  
prüfern gewählten Herren Franz, Renker und Donner geprüft und  
richtig befunden, anschließend richtig gesprochen wurde. Gleich-  
zeitig wurde Geschäftsführer Adam Entlastung erteilt. Ein Bericht  
über die ersten 5 Monate 1925, erstattet ebenfalls von Geschäfts-  
führer Adam, ließ einen günstigen Stand der Kasse erkennen.  
Bei 38 500 M. Beiträgen, 1870 M. Rückerhaltungen von fremden  
Kassen, Reich, Arbeitgebern und Berufsgenossenschaften und  
einigen sonstigen kleinen Einnahmeposten, betragen die Gesamt-  
Einnahmen 40 630 M. An Krankengeld wurden in der gleichen  
Zeit 13 070 M., an Arznei 5382 M., an Zahnärzte 578 M., an  
Zahnärztinnen 348 M., an Arznei und Heilmittel 3683 M., für  
Krankenhauspflege 4262 M., für Wochenhilfe 1783 M. gezahlt.  
Die persönlichen Verwaltungskosten beliefen sich auf 4834 M.,  
die sächsischen Verwaltungskosten auf 519 M. Die Gesamtausgaben betragen  
35 381 M., doch stehen noch Rechnungen aus, sodaß für die ersten  
5 Monate 25 mit einem ungefähren Ueberschuß von 2258 M.  
gerechnet werden kann. Ein vorgetragener Vergleich mit 2 etwa  
gleichgroßen Kassen außerhalb des Bezirks ließ erkennen, daß  
unser Kasse bei weitem niedrigeren Beiträgen pro Kopf des  
Mitgliedes und annähernd gleichen Leistungen recht günstig ab-  
schließt, nur die Verwaltungskosten sind um ein geringes höher  
als bei den beiden anderen Kassen. Eine Änderung hierin wird  
jedoch nicht ohne weiteres möglich sein. Die Kopfbeträge  
waren für

Beiträge	63.30	63.65	44.50
Arznei	12.55	12.60	10.51
Zahnärzte und Zahnärztinnen	1.97	2.11	1.85
Arzneien	4.81	4.56	4.10
Krankengeld	23.26	24.12	12.64
Krankenhauspflege	5.57	7.64	2.49
Verwaltungskosten	5.60	4.90	5.81

Gesprochen wurde in der Sitzung weiter über den zukünftigen  
Abschluß von Arztverträgen, wie auch Mitteilung gemacht wurde,  
daß der Ausschuss sich in nächster Zeit mit Änderung der  
Dienstordnung und Genehmigung vollständig neu aufgestellter  
Satzungen zu befassen haben werde, und daß für Ende des Jahres  
Neuwahlen des Ausschusses und Vorstandes bevorstehen. Endlich  
wurde auch die Frage einer sozialeren Ausgestaltung des Kranken-  
geldes ventiliert, dabingehend, daß Verheiratete entsprechend ihrer  
Kinderzahl ein etwas höheres Krankengeld beziehen als Un-  
verheiratete oder solche ohne Kinder. Beschlässe wurden hierzu  
aber nicht gefaßt. Nach einstündiger Dauer fand die Sitzung  
bereits ihr Ende.

Dippoldiswalde. In der letzten Ratssitzung überreichte Bürger-  
meister Herrmann namens des Stadtrates und der Stadtverord-  
neten den Herren Stadtrat Bernhard Diehoff und Stadtverord-  
netenvorsteher a. D. Hugo Jädel in Anerkennung mehr als 25-  
jähriger verdienstvoller Tätigkeit für die Stadtgemeinde je eine  
entsprechend ausgestattete und in künstlerischer Weise mit dem  
Stadtmappen versehenen Zigarrentasche als ein äußeres Zeichen des  
Dankes der Stadtgemeinde für die derselben geleisteten treuen  
Dienstleistungen. Die Überreichung erfolgte unter entsprechenden Worten  
der Begrüßung und Anerkennung mit dem Wunsche, daß es den  
beiden Jubilaren noch lange vergönnt sein möge, im Dienste der  
Stadtgemeinde weiterhin zu wirken. Stadtrat Diehoff sowohl als  
Stadtverordnetenvorsteher a. D. Jädel nahmen beide Gelegenheit,  
für das ihnen dargebrachte Geschenk und die dabei gleichzeitig  
ausgesprochenen Wünsche verbindlichsten Dank abzusprechen und  
die Versicherung abzugeben, daß sie auch weiterhin nach Kräften  
bestrebt sein würden, für das Wohl der Vaterstadt alle Zeit ein-  
zusetzen.

Dippoldiswalde. Die Jährling am heutigen Tage, ergab 40  
Erwerbslose mit 95 Angehörigen. Dies bedeutet gegenüber dem  
1. Juni einen Rückgang um 10 mit 37 Frauen und Kindern. Von  
den Erwerbslosen sind 37 bei großen Notstandsarbeiten beschäftigt.  
Für Schüler und ehemalige Schüler der landwirtschaftlichen  
Abteilung der Handelsschule zu Dippoldiswalde wurde am

12. Juni durch Landwirtschaftslehrer Throm in Ammeldorf ein  
Lehrgang über Wiesen- und Weidenpflege abgehalten. Der Kursus  
begann vormittags 7 Uhr. Zunächst wurden auf einem Gang  
durch Wiesen die vorkommenden Gräser und Unkräuter gesammelt  
und dann im Gasthof zum Erbgericht bestimmt. Landwirtschafts-  
lehrer Throm hielt hierauf einen Vortrag über neuzeitliche Wiesen  
und Weidenpflege und Bekämpfung der Unkräuter. Reges Dis-  
kussion zeigte, daß hierfür großes Interesse vorhanden ist. Nach  
der Mittagspause wurden eine Anzahl Wiesen und Felder in  
gutem und schlechtem Zustande besichtigt und an Ort und Stelle  
in lebhafter Wechselrede Verbesserungsvorschläge gegeben. Der  
Kursus endigte abends 5 Uhr. Etwa 40 Teilnehmer hatten sich  
daran beteiligt. Erfreulich war das große Interesse aller Teil-  
nehmer, besonders der Landwirte aus Ammeldorf. — Am Mit-  
woch den 10. Juni unternahm der Verein ehemaliger Landwirt-  
schaftsschüler unter Führung von Landwirtschaftslehrer Throm  
einen Lehrgang auf das Versuchsgut für Landbauversuchung  
Pommritz. Auch die Beteiligung an dieser Veranstaltung war  
sehr gut.

Die Meisterprüfung nach § 133 der Gewerbeord-  
nung haben im Bezirke der Gewerbeämter Dresden in letzter  
Zeit bestanden vor der Prüfungskommission für Wöttcher: Erich  
Dapperich in Reichenberg; für Damenschneider: Frida vhl.  
Hörner in Reichenbach; für Mechaniker in Glashütte:  
Thoralf Hasland, Willy Müller in Glashütte; für Sattler:  
Riemer, Eilshorn, Heinrich Blum in Grohdissa, des Sattlers  
und Tapezierers Karl Schödel in Specktrich; für Schlosser:  
Alfred Günner, Alwin Weidner in Dippoldiswalde; für  
Schmiede: Kurt Wöttcher in Oberhäslich, Otto Rühle in  
Raundorf bei Schmiedeberg; für Schneider: Walter Hoch in  
Dippoldiswalde; für Schuhmacher: Hans Jädel in Dip-  
poldiswalde, Curt Schäffler in Lungküh; für Tischler:  
Erich Wamert in Reichenberg, Wienemühle; für Uhr-  
macher in Glashütte: Paul Heintze, Walter Prendel in Glas-  
hütte; für Werkzeug-, Maschinen- und Kraftwagenmacher:  
Richard Müller in Hänichen, Bezirk Dresden.

Postsendungen mit ungenügender und unleserlicher Angabe  
der Bestimmungsorten sind meist fehlerhaft und damit  
Verzögerungen ausgesetzt. Um dies zu vermeiden, ist es nötig,  
den Ortsnamen groß und deutlich und genau der postamtlichen  
Bezeichnung entsprechend mit dem ihm zur Unterscheidung von  
anderen Orten beigelegten Zusatz, der aus den Aufgabestempeln  
erkennlich ist, ohne Abkürzung anzugeben und im Kopf der Brief-  
bogen, Briefumschläge, Rechnungen usw. den Postort in derselben  
Weise und außerdem die Wohnung niederzuschreiben oder vor-  
drucken zu lassen. Bei Sendungen nach großen Städten mit meh-  
reren Zustellungsstellen ist außerdem hinter der Ortsbezeichnung  
die Nummer der Zustellungsstelle und bei Berlin auch der  
Postbezirk W. R. N. O. usw. anzugeben.

Wie dem Relunio-Schiedsamt geschrieben wird, scheit-  
ert die Annahme des von weiten Kreisen der Elternschaft bringend  
geforderten Schulaufsichtsgesetzes, das der Regierung eine Über-  
wachung der Volksschularbeit ermöglichen soll, zurzeit vornehmlich  
an dem Widerstande des demokratischen Landtagsabgeordneten  
und ehemaligen Ministers Prof. Dr. Seyfert. Es wird aber in  
ununterrichteten Kreisen nicht angenommen, daß es der Demokra-  
tischen Partei erwünscht ist, die Seyferische Schulpolitik in den  
Mittelpunkt der künftigen Landtagskämpfe rücken zu lassen, was  
bei einem endgültigen Inkrafttreten des Gesetzesverwerfendes die  
unvermeidliche Folge wäre.

Kreuzbau. In einer Versammlung der hiesigen Scheiden-  
Schützen-Gesellschaft wurde u. a. das diesjährige Königsschießen  
für Sonntag den 2. August festgelegt. Die herrlichen Anlagen des  
Parkhotel-Gartens werden auch diesmal in einen Vergnügungs-  
park umgewandelt werden.

Frauentag. Am letzten Sonntag hielt der Bezirk Dippol-  
diswalde des Sächsischen Militärvereins-Bundes im hiesigen  
Schützenhaus seine diesjährige Frühjahrs-Bezirksversammlung ab.  
Alle Vereine, bis auf einen, hatten Vertreter entsandt. Ein  
Vertreter des Bundespräsidenten überbrachte dessen Grüße und  
Wünsche. Kamerad Wilmann begrüßte die Versammlung namens  
der Stadt und des Militärvereins Frauenstein. Kamerad Bezirks-  
vorsteher Keitner konnte in seinem Jahresberichte eine erfreuliche  
Aufwärtsbewegung in der Entwicklung der Militärvereine fest-  
stellen. Auch in der Fürsorge für die Kriegsgeschädigten und  
Kriegsinterbliebenen sei es vorwärts gegangen. Kamerad Kas-  
sauer ward entsandt ein verhältnismäßig freundliches Bild von  
den Kameradentagungen des Bundesbezirks. Nach der Jahres-  
rechnung, die geprüft und für richtig befunden worden war, schloß  
die Hauptkasse mit 387,35 M. die Unterführungskasse mit 88,88  
Mark Ueberschuß ab. Der dringlichen Mahnung des Kassierers  
um pünktliche Zahlung der Bezirks- und Landessteuer wird nun  
hoffentlich von allen Vereinen entsprochen werden. Einen weiten  
Raum in den Verhandlungen beanspruchte die Besprechung der  
Tagesordnung für die diesjährige Bundesgeneralversammlung.  
Man überließ aber in der Hauptsache die Stellungnahme zu den  
einzelnen Punkten dem bewährten Urteile des Bezirksvorsitzers.  
Satzungsgemäß hatten die Kameraden Bezirksvorsitzers Keitner,  
Börner-Reideman und Göbler-Possendorf aus dem Vorstand  
auszuscheiden. Die beiden ersteren wurden für ihre Bemühen wieder,  
Kamerad Hofert-Possendorf an Stelle Göblers, der eine Wieder-  
wahl abgelehnt hatte, neu gewählt. An Stelle des Kameraden  
Funke, der aus dem Bundesbezirk verzogen ist, wurde Schmedel-  
Schmiedeberg gewählt. Der Bezirksvorsitzers nahm seine Wieder-  
wahl nur bedingungsweise an. Zum Bezirksvorsitzers für die  
Kriegsgeschädigten wurde an Stelle Kamerad Delangs Oph-  
Dippoldiswalde gewählt. Nach Erledigung verschiedener anderer  
Vereins- und Bezirksangelegenheiten wurde mit Dankesworten  
an den Bezirksvorsitzers für seine gewandte und umsichtige Ge-  
schäftsführung die Versammlung geschlossen.

Dresden, 12. Juni. Der Festzug am Anlaß des 1. Sächsischen  
Sängerbundes-Festes am 21. Juni 1925 in Dresden verspricht mit  
Gewißheit eine imposante Lebenswürdigkeit zu werden. Nach  
der Idee des Vorsitzenden vom Empfangs- und Ordnungsaus-  
schusse, Reichsbahnamtmann Schöber, dem die Bearbeitung und  
Führung des Festzuges obliegt, sollen durch Festwagen im Festzuge  
die Eigenarten des deutschen Liedes veranschaulicht werden. Es ist  
ihm gelungen, einen Beirat von namhaften Künstlern zu ge-

winnen, der unter Vorsitz des bekannten Hofrats Professor  
Seyfert die künstlerische Verwirklichung des Gedankens bereit-  
willig übernommen hat. Die Festwagen werden sonach darstellen  
das „Kunstkied“ (bearbeitet von Staatstheatermaler Mahne, das  
„Kirchenlied“ (Architekt Jieche), das „Volklied“ (Hofrat Prof.  
Seyfert), das „Wanderlied“ (Kunstmaler Pehold), das „Krautlied“  
(Staatstheatermaler Mahne), das „Liebeslied“ (Professoren  
Drescher und Rade), das „Vaterlandslied“ (Kunstmaler Lange),  
das „Trinklied“ (Professor Drescher und Rade), das „Lanzlied“  
(Kunstmaler Creutz) und das „Menschenlied“ (Bildhauer Stein).  
Zahlreiche Personen in Kostümen werden die Wagen beleben und  
begleiten. Jeder Wagen wird von 4 Pferden gezogen. Außerdem  
werden im Festzuge die akademischen Sängergesellschaften Sachsen  
(Chargierte in vollem Wapp, Begleitende in Couleur) vollständig  
vertreten sein. Sänger aus Freiberg und Lugau werden Berg-  
parabegruppen stellen. 30 Musikchöre begleiten den Festzug, der  
in zwei Teilen geführt werden wird. Beide Teile stellen in der  
Nähe des Festplatzes, der 1. Teil auf der Potentauerstraße und  
in den Seitenstraßen, der 2. Teil auf der Hindenburgstraße und  
Nebenstraßen. Punkt 3 Uhr setzen sich beide Teile in Be-  
wegung. Der 1. Teil nimmt seinen Weg Marktstraße,  
Rathenauplatz, Ringstraße, Johannstraße, Altmarkt, Schloßstraße,  
Georgenhof, Augustusbrücke, Hauptstraße (rechts), Albertplatz,  
Georgener Straße, Kurfürstenstraße, Albertbrücke, Sachsenplatz,  
Feldherrnstraße, Onelienstraße, Böhmischer Platz, Potentauerstraße,  
Neubertstraße, Festplatz. Der 2. Teil berührt dieselben Straßen,  
geht aber in entgegengesetzter Richtung, also vom Sachsenplatz  
über die Albertbrücke, usw. Auf der Augustusbrücke treffen sich  
beide Teile und ziehen aneinander vorbei. Nun muß, weil ein  
Begegnen im Georgenhof nicht möglich ist, der zweite von der  
Neustadt kommende Teil von der Augustusbrücke an den Umweg  
über den Theaterplatz, Sophienstraße, Wilsdruffer Straße nehmen,  
wo er an der Löwenapotheke wieder mit dem 1. Teil in Be-  
rührung kommt. Nach Rückkunft beider Teile auf dem Sachsen-  
platz ziehen sie auf dem weiteren Wege bis zum Festplatz neben-  
einander her. Die Festwagen scheiden dann vor der Vogelwiese  
aus, während die Sänger sofort vor die Schützenhalle marschieren  
und zur Ehrung der Sängerveteranen von 1885 Aufstellung  
nehmen. Hier werden auch die beteiligten Fahnen und Banner  
mit der Festdenkmünze geschmückt.

Auf Einladung der Handelskammer Dresden ver-  
sammelten sich kürzlich 218 Beamte und Arbeiter der Aktiengesell-  
schaft vorm Seidel & Raumann, Dresden, die länger als 25 Jahre  
im ununterbrochenen Dienste der Firma stehen, in einem festlich  
geschmückten Festsaal der Aktiengesellschaft, um eine Ehrung  
durch die Dresdner Handelskammer entgegenzunehmen. Es kamen  
in Betracht: 10 mit einer Dienstzeit über 45—48 Jahre, 18 über  
40—45, 48 über 35—40, 51 über 30—35, 90 über 25—30 Jahre,  
und zwar 4 Prokuristen, 36 kaufmännische und technische Beamte,  
darunter zwei Damen und 177 Arbeiter.

Nachschlüsselbiede sind in der Nacht zum 14. 6. in eine  
Villa der Bürgerwiese eingedrungen und haben aus dem Schlaf-  
zimmer der Besitzerin den Familienschmuck im Werte von minde-  
stens 100 000 Mark gestohlen. Es befinden sich darunter eine  
Perlenkette aus 54 und ein schwebendes Perlenband mit zu-  
sammen 317 großen weißen Perlen, Perlen und Diamantohrringe  
und Broschen, Rubinen und Diamantenringe.

Pirma. Die glückliche Gewinnerin eines Hauptgewinnes der  
Zwinger-Lotterie ist eine Magd aus der Elbersdorfer Mühle. Sie  
hatte bei einer hiesigen Lotterie-Kollektion ein Los gezogen und  
es, ohne sich die Nummer zu merken, bei ihrem Eltern verwahrt.  
Als sie nun in der Zeitung las, daß die 20 000 Mark noch nicht  
abgehoben seien, nahm sie Veranlassung, ihre Eltern aufzusuchen  
und nach der Nummer ihres Loses zu sehen. Hierbei stellte sich  
heraus, daß sie die bereits in den Tageszeitungen gesuchte Ge-  
winnerin war.

Heidenau. Am Sonnabend vormittag bis einem in der Nähe  
der Fabrik Krause & Baumann sitzenden Angler ein besonders  
schwerer Fisch an. Der Angler vermochte die Rute nicht berück-  
sichtigen. Er ging ins Wasser und holte mit Hilfe eines Rehes  
die an der Angel hängende Beute heraus. Es war ein Karpfen  
von 66 1/2 Zentimeter Länge und 9 Pfund Schwere. Karpfen, noch  
dazu von solcher Größe, sind in der Elbe eine Seltenheit.

Leipzig. Von einem wütend gewordenen Bullen wurde an die  
hiesigen Schlachthofe ein 61 Jahre alter Fleischermeister an die  
Wand gedrückt. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er  
ins Krankenhaus transportiert werden.

Leipzig. Bei dem am Sonnabend nachmittag in der Leipziger  
Bierbrauerei Ribbeck & Co. ausgebrochenen Brande erlitten, wie  
gemeldet, die Sattler Möbeler, Cronau und Schmidt lebensge-  
fährliche Brandwunden, denen Cronau und Möbeler im Kranken-  
haus wenige Stunden nach der Entlassung erlagen. In der  
Nacht zum Montag ist auch Schmidt seinen schweren Verletzungen  
erlegen, so daß das Brandunglück drei Todesopfer gefordert hat.

Leipzig. Vor dem Schwurgericht hatte sich der Heimarbeiter  
Friedrich Ernst Weinert aus Colditz wegen schwerer Brandstiftung  
zu verantworten. Am 15. Januar dieses Jahres hatte Weinert  
versucht, in Colditz ein Haus in Brand zu stecken und sich dadurch  
in den Besitz einer Versicherungssumme zu setzen. Er hatte kurz  
vorher noch seine Wohnungseinrichtung mit 5000 M. versichern  
lassen. Das Schwurgericht verurteilte ihn zu einem Jahr Ge-  
fängnis.

Chemnitz. Am Sonntag abend wurde auf dem Bahnhofe  
Flöha die 19 Jahre alte Hilde Kreber aus Chemnitz, die auf den  
bereits in Bewegung befindlichen Jag springen wollte und dabei  
abstürzte, von den Rädern erfaßt und überfahren und so schwer  
verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Chemnitz. In der Tragödie in Fichtingthal bei Limbach wird  
gemeldet, daß der damals 14 Jahre alte Sohn als Täter in Frage  
kommt, scheint nicht zuzutreffen, denn er wurde bereits aus der  
Haft entlassen. Die eine Tochter, sowie die Frau, sollen auch  
demnächst wieder entlassen werden. In Haft würde nur die älteste  
Tochter verbleiben, gegen die sich nunmehr allein der Verdacht  
der Täterschaft richtet.

Jwositz. Das einer Jhorlauer Firma gehörige Kaffee-  
gärtel auf der Landstraße von Gablenz nach Stollberg in Brand  
und wurde mit seiner aus 70 Zentnern Schokolade bestehenden  
Ladung ein Opfer der Flammen.

## Chronik des Tages.

Die französische Antwort auf die deutschen Sicherheitsvorschläge wird der Reichsregierung durch den französischen Botschafter in Berlin überreicht werden.

Staatssekretär Trendelenburg hat sich zum Abschluss der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nach Paris begeben.

Die vorläufige Heereskammer trat im Reichswehrministerium zusammen. Ausführungen des Reichswehrministers Dr. Gessler beschäftigten sich mit der Befolgung und Verjüngung des Heeres.

Vor dem Reichstagsgebäude in Berlin fand anlässlich der rheinischen Jahrtausendfeier eine große Kundgebung statt.

Der französische Ministerpräsident Painlevé ist im Flugzeug von Marokko nach Frankreich zurückgekehrt.

Die Marokkaner sind an der ganzen französischen Front zum Angriff übergegangen.

## Die chinesischen Wirren.

Am 20. Juni werden es 25 Jahre, seitdem der deutsche Gesandte in Peking, Freiherr von Ketteler, von den Bogern, einer fremdenfeindlichen Sekte, in den Straßen der chinesischen Hauptstadt erschossen wurde. Die damalige fremdenfeindliche Bewegung breitete sich über weite Gebiete Chinas aus und veranlasste die Entsendung militärischer Expeditionen von Seiten aller in Ostasien interessierter Staaten. Deutschland entsandte eine größere militärische Macht unter dem Befehl des Grafen Waldersee, um Genugtuung für den Gesandtenmord zu erhalten. Nach dem Entzug des Peking Fremdenviertels und der Niederwerfung des Puffandes wurde die Genugtuung gewährt.

Nunmehr ist nach 25 Jahren eine neue fremdenfeindliche Bewegung in China ausgebrochen, die allem Anschein nach viel weittragendere Folgen haben dürfte als der Bogeraufstand um die Jahrhundertwende. Der Ausgangspunkt der neuen Wirren sind die großen Hafen- und Industriestädte Schanghai und Tjingtau. Hier befinden sich zahlreiche Baumwollspinnereien, die jedoch nahezu reiflos in japanischem Besitz sind und wegen der billigen Arbeitskräfte — die Bezahlung der chinesischen Fabrikarbeiter ist beispieleslos schlecht — ungeheure Gewinne abwerfen. Vor kurzem ist nun die Arbeiterschaft dieser Fabriken wegen Nichtbeachtung ihrer Forderungen in den Streik getreten. Es kam dabei zu den üblichen Demonstrationen, die in China nicht besonders tragisch genommen werden und meistens friedlich verlaufen. Mit großer Ungeschicklichkeit ist jedoch diesmal die Fremdenpolizei in Schanghai — die europäischen Niederlassungen verfügen bekanntlich über eigene Polizei und Gerichte — den Demonstranten entgegengetreten und hat mit Erlaubnis der fremden Konsuln das Feuer auf die Streikenden eröffnet, wobei 25 Chinesen getötet und über 300 verwundet wurden. Die Nachricht von diesem blutigen Ereignis verbreitete sich mit Windeseile über ganz China und rief allenthalben große Erregung hervor, die an verschiedenen Orten in Gewalttätigkeiten gegen die Ausländer ausgeartet ist. Der Haß der Chinesen richtet sich jedoch nicht gegen die Fremden im allgemeinen, sondern lediglich gegen die sogenannten „Vertragsmächte“ (England, Frankreich, Japan, Vereinigte Staaten), die sich im Laufe der Jahre weittragende Sonderrechte auf chinesischem Boden angeeignet haben, Sonderrechte, die sich mit der Souveränität eines Staates wie China niemals vereinbaren lassen. Diese Rechte bestehen vor allem in dem sogenannten Niederlassungsrecht, das den fremden Mächten die Anlage eigener Niederlassungen in den chinesischen Hafen- und Handelsstädten gestattet. In diesen Niederlassungen wird die Gerichtsbarkeit und Verwaltung durch die fremden Konsuln ausgeübt; auch die Polizei wird von den fremden Mächten unterhalten. An einzelnen Plätzen unterhalten die fremden Mächte sogar eigene Truppen, ferner haben sie sich das Recht von China garantieren lassen, die an den großen Flüssen und am Meere gelegenen internationalen Handelsplätze durch eigene Flupkanonenboote und Torpedoboote schützen zu dürfen. Alle diese Rechte sind den Chinesen schon längst ein Dorn im Auge, und jetzt halten sie den Augenblick für gekommen, um diese lästigen Sonderrechte der fremden Mächte abzuschaffen und „China den Chinesen“ zurückzugeben. Die Engländer versuchen zwar mit Hilfe ihrer Presse die Sache so darzustellen, als ob es sich lediglich um eine in Wostau angezettelte Aufrührerbewegung des chinesischen Arbeiterproletariats gegen die fremden Industrieunternehmen, und zwar in erster Linie gegen die Engländer und Japaner, handele. In Wirklichkeit geht es hier um die Freiheit Chinas; eine große nationale Bewegung geht durch das ganze chinesische Volk, vom einfachsten Kuli bis hinauf zum General sind alle Volksschichten besetzt von dem hohen Gedanken, das Land von den fremden Bedrückern zu befreien und vor fremder Ausbeutung zu schützen.

Im Gegensatz zu den Vorgängen bei Beginn des Jahrhunderts steht Deutschland diesmal den Ereignissen in China politisch uninteressiert gegenüber. Bekanntlich sind wir durch den Versailler Vertrag ausdrücklich zum Verzicht auf unsere bisherigen Niederlassungsrechte in Ostasien gezwungen worden. Andererseits hat China, das seinerzeit unter dem Druck der Alliierten in die Reihen unserer Feinde eingetreten war, den Friedensvertrag nicht ratifiziert, sondern hat 1921 einen Sondervertrag mit dem Deutschen Reich geschlossen, in dem wir freiwillig auf unsere Rechte in China verzichtet haben. Auf diese Weise sind wir augenblicklich aus allen Schwierigkeiten heraus. Immerhin darf nicht verkannt werden, daß eine weitere Ausbreitung der chinesischen Wirren unseren Außenhandel nach Ostasien ungünstig beeinflussen würde. Insofern haben auch wir an einer raschen Beendigung der chinesischen Krise ein gewisses Interesse.

## Scharfe Zuspitzung in China.

Eine wütende Menge härmte in Ankiang die englisch-japanischen Konsulate.

Berschiedene Meldungen, die von einer Besserung der Lage in China wissen wollten, werden jetzt gründ-

lich lägen gestraft. Eine Reihe neuer Depeschen läßt deutlich genug erkennen, daß von einem Abflauen der Wirren nicht nur keine Rede sein kann, sondern eine weitere bedrohliche Verschlimmerung eingetreten ist.

So wird aus der Hafenstadt Ankiang am Yangtse-Fluß gemeldet, daß das englische und japanische Konsulat das Angriffsziel einer erregten Menschenmenge waren. Die Gebäude wurden angezündet und erheblich beschädigt. Das britische Konsulat konnte von den Angreifern, die zu plündern begangen, befreit werden, die darauf andere Gebäude ausländischer Gesellschaften plünderten. Das Besitztum der Japanischen Schiffahrtsgesellschaft und die Häuser anderer Schiffahrtsgesellschaften wurden in Brand gesteckt und sind völlig in den Flammen aufgegangen. Die Japaner haben zur Wiederherstellung der Ordnung eine Kompanie Matrosen gelandet.

Die Ausschreitungen entstanden dadurch, daß mehrere tausend Chinesen, zumeist Studenten und Arbeiter, in das britische Konzessionsgebiet einbrangen und Gewalttätigkeiten begingen. Chinesische Truppen trieben schließlich die Auführer zurück.

## Neue Unruhen in Hankau.

Nach einem Telegramm aus Hankau hat die Menge Steine auf die chinesische Polizei in der englischen Konzessionszone geworfen. Sie hat alsdann mehrere Läden zu plündern begonnen und die Ladeninhaber angegriffen. Infolge dieser Haltung hat der englische Generalkonsul die chinesischen Behörden ersucht, Truppen zum Schutz der Konzessionszone zu entsenden, auch hat er die Landung eines internationalen Marineteilaments angefordert, das auch sofort entsandt wurde und im Verein mit den chinesischen Truppen die Ordnung wiederherstellte. Wie eine weitere Meldung besagt, sind bei den neuerlichen Unruhen acht Chinesen getötet worden. Von Schanghai wurde der englische Dampfer „Dispatch“ nach Hankau entsandt.

## Rheinland-Rundgebungen.

Eine Gedenkfeier aller deutschen Stämme vor dem Reichstagsgebäude.

In Berlin hat am Sonntag anlässlich der rheinischen Jahrtausendfeier unter großer Beteiligung vor dem Reichstagsgebäude eine große Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande stattgefunden. Es war ein überwältigendes Bild, als Vertreter aller deutschen Stämme von Nord und Süd und Ost und West, die Frauen vielfach in heimatischer Tracht, mit ihren Fahnen anrückten, ein ganzes, großes geschlossenes Gefüge, dem sich viele studentische Verbindungen mit ihren Fahnen anreiheten.

Nach einem Gesangsvortrag des gemischten Chors des Ost- und Westpreußenbundes sprach der frühere Oberbürgermeister der Stadt Köln, Reichsminister a. D. Wallraf, und gab ein feierliches Gelöbnis ab, daß das Rheinland unzertrennlich sei von Preußen und alle Stürme siegreich überwinden werde. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenzen, begrüßte die deutschen Landsmannschaften aller Stämme, die im Bewußtsein der Zusammengehörigkeit in der Kundgebung teilnahmen. Für die Ostpreußen sprach in Erinnerung an den Abstimmungstag am 11. Juli der Vertreter der damaligen Abstimmungs-Kommission, Herr Borgisly-Allenstein.

Unter stürmischem Beifall wurde dann eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die Zehntausende deutscher Männer und Frauen in unerschütterlicher Treue zusammen mit Ost- und Westdeutschland ihr Gelübnis ausprechen, an Preußen und dem Reich allezeit treu festzuhalten.

Während der Flugzeit kreuzten Flieger über der großen Versammlung.

## Festveranstaltungen im Reich.

Auch in den übrigen Teilen des Reiches wurden zu Ehren der Rheinlande zahlreiche Gedenkfeiern abgehalten. So fand sich in Magdeburg eine überaus große Schaar zu einer eindrucksvollen Festveranstaltung zusammen, an die sich die Kampfspiele anschlossen, deren Dauer auf zwei Wochen berechnet ist. Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle fand tiefempfundene Worte, um der Rheinlande innige Anhänglichkeit zum Reich vor Augen zu führen. Auch im Magdeburger Dom fand eine Festfeier statt. — In Bremen wurden gleichfalls mehrere Gedenkfeiern abgehalten. In seinem Vortrage schilderte Professor Schütz in kerniger Weise die deutsche Not am Rhein.

## Eine Treuekundgebung in Tirol.

Zur Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit des Rheinlandes zum Deutschen Reich fand in Innsbruck ein Fackelzug statt, an dem u. a. die gesamte Studentenschaft der Universität, die Turn- und Gesangsvereine und die Heimatverbände teilnahmen. Der Sprecher, Professor Herbert, Obmann des Turngaues Tirol, betonte die Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme.

## Painlevés Marokkobericht.

Die Voraussetzungen für Verhandlungen mit Abd el Krim.

Der französische Ministerpräsident Painlevé hat im Flugzeug Rabat wieder verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Vor der Abreise fand ein Kriegsrat statt, an dem Marshall Dyauch und die Frontkommandanten teilnahmen. Anschließend gab Painlevé vor Pressevertretern eine von guter Zuversicht getragene Erklärung über die Kampfslage ab. Die Kämpfe zeigten eine starke Neuhilflichkeit mit dem europäischen Kriege, spalteten sich aber in einem größeren Raume und bei kleineren Kampfseinheiten ab. Zurzeit würden neue Kampfmittel (Tank, Flugzeuggeschwader und Fesselballons) eingesetzt.

Mit Abd el Krim könnten Verhandlungen erstens nach einer offenen Verhandlung mit Spanien und

zweitens nach der Räumung der französischen Zone durch Abd el Krim eröffnet werden. Der Frieden sei unmöglich, solange die Risse in der französischen Zone blieben.

Bei dieser Gelegenheit hat Painlevé der Legation einer deutschen Hilfe für Abd el Krim ein Ende bereitet. Er erklärte ausdrücklich, man habe die fremde Hilfe für Abd el Krim und seine Propagandasicher übertrieben. Er habe diese Ueberzeugung gewonnen. Es könne wahr sein, daß einige deutsche oder russische Beschäftigungslose Abd el Krim beraten, das seien Abenteuerer und Landsnechte, die man in allen Wolkern finde. Diese Leute suchten ihr Brot zu verdienen, indem sie ihren Beruf, der im Kriegshandwerk bestehe, ausübten. In allen Teilen der Welt, wo Unruhen herrschen, trifft man diese Gesellen.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 16. Juni 1925.

Der demokratische Reichstagsabgeordnete Erlelenz hat eine Studienreise nach Amerika angetreten.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in den verschiedenen Unterkommissionen nunmehr soweit fortgeschritten, daß sie in ein entscheidendes Stadium kommen. Der Leiter der Deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat sich bereits nach Paris begeben, um für diese entscheidenden Verhandlungen die Leitung selbst wieder zu übernehmen.

Rückgang des Güterverkehrs. Im Reichseisenbahnrat, der letzter Tage zum erstenmal seit der Neuordnung der deutschen Reichseisenbahn-Verhältnisse zusammengetreten war, betonte Staatssekretär Bogt, wirtschaftlich habe die zehnprozentige Erhöhung der Personentarife keinen Rückgang des Verkehrs zur Folge gehabt. Der Frachtverkehr sei vielmehr ungewöhnlich gut gewesen. Dagegen sei seit Mai ein Rückgang des Güterverkehrs zu beklagen, wodurch der Reichsbahn-Gesellschaft bei ihrer künftigen Parispolitik große Vorficht auferlegt werde. Er teilte weiter mit, daß der geltende Gütertarif zurzeit einer umfassenden Nachprüfung unterzogen werde, hauptsächlich im Hinblick auf die verhältnismäßig hohe Belastung der nahen Entfernungen und der hochwertigen Güter.

Protest gegen die Knebelung des deutschen Luftverkehrs. Der Deutsche Luftverkehrverband hat anlässlich seines Luftfahrttages in Würzburg ein Telegramm an die Reichsregierung geschickt, worin schärfster Einspruch gegen die Unterbindung des deutschen Luftverkehrs und der Fliegererei im besetzten Gebiet erhoben wurde. Der Verband protestiert vor aller Welt gegen die Beschränkung des deutschen Luftfahrzeugbaues, die über die Bestimmungen der Versailler Urkunde hinausgeht.

## Der mecklenburgische Escheka-Prozess.

Enthaltungen über die kommunistische Parteileitung.

Im mecklenburgischen Eschekaprozess, der zurzeit in Leipzig stattfindet, wurde als erster Zeuge der Untersuchungsgefängnisse Bozenhardt vernommen, der seinerzeit im Gebäude der russischen Handelsunion festgenommen wurde. Er sagte aus, er sei als Bezirksleiter der K. P. D. nach Mecklenburg-Strelitz berufen worden und habe dann von dem Russen „Bilby“ den Auftrag erhalten, besonders die Tätigkeit der rechtsradikalen Gruppe in Pommern zu beobachten. Er richtete in Stettin zum Schein ein Schokoladengeschäft ein. Von dieser Zeit an sei er dauernd von Berliner Kommunisten bespitzelt worden, da man annahm, daß er Parteigänger unterzöge.

In längeren Ausführungen ging der Zeuge auf die Vernehmung ein, die in der K. P. D. herrsche. Von den Mitgliedern bezeichnete er neunzig Prozent als Spitzel. Es habe damals so ausgesehen, als wenn es überhaupt keine deutsche Zentralleitung mehr gäbe, und als wenn die Russen die Leitung allein in den Händen gehabt hätten.

Die Ausführungen Bozenhardts erregten allgemeine Bewegung im Saale.

## Rundschau im Auslande.

Die schweizerische Regierung hat sich bereit erklärt das Protokoll der Internationalen Waffenhandelskonferenz über das Verbot des gemischten und bakteriologischen Krieges zu unterzeichnen.

Dem Bernernehmen nach wird Mussolini der Kammer, die am 18. Juni zusammentritt, Ausführungen über seine Auffassung in der Sicherheitsfrage machen.

In Sofia wurden im Laufe eines bekannten Males drei Mitarbeiter an dem in der Kathedrale verübten Attentat verhaftet.

## Ein Ultimatum Mussolinis an Afghanistan.

In einer Note der italienischen Regierung an Afghanistan wird wegen der Hinrichtung des italienischen Ingenieurs Biverno ein Schiedsverfahren von 7000 Pfund Sterling für die Erben Bivernos gefordert. Biverno, der in Ausführung eines afghanischen Regierungsauftrages nach Kabul gekommen war, wurde in einem Strafprozess zum Tode verurteilt, weil er einem in einem Wohnung eingedrungenen Polizeiaufgebot Widerstand leistete und einen Polizisten erschoss. Der italienischen Regierung gelang es, gegen Erlegung des „Blutpreises“ das Todesurteil aufzuheben. Biverno entwich jedoch vorzeitig aus dem Gefängnis, kurz vor Erreichung der russischen Grenze stellte er sich, entmutigt, den Behörden. Am 2. Juni wurde er dann enthaupet. Italien besteht auch auf öffentliche Genugtuung und auf Rückzahlung des Blutpreises.

## Am die Landwirtschaft.

— Berlin, den 15. Juni 1925.

## Die Aussprache im Preussischen Landtag.

Mit Eintritt in die Sitzung wurde ein Antrag der Sozialdemokratie auf Gewährung einer einmaligen außerordentlichen Wirtschaftshilfe von 100 Mark an die Beamten der Besoldungsgruppen 1-6 an den Beamtenauschuss verwiesen.

Widmann fehte man die allgemeine Ausdrücke zur zweiten Beratung des Landwirtschaftsministeriums fort.

Abg. Brandenburg (Soz.) erklärte, die Sozialdemokratie erkenne die Kreditnot sehr wohl an, Schutzgelder seien aber kein geeignetes Hilfsmittel.

Abg. Hüki (Dnt.) führte aus, der Handwerkerstand in Stadt und Land bedauere außerordentlich den Notstand der deutschen Landwirtschaft. Gehe die Landwirtschaft unter, so auch damit das verfallene Vaterland.

Abg. Dr. Schifan (D. Sp.): Die Landwirtschaft kann sich nicht, wie die Industrie, vertruften lassen. Angesichts der schwer beweglichen und an die Scholle gebundenen landwirtschaftlichen Betriebszweige ist eine besondere Fürsorge der gesamten Volksgenossen für die Landwirtschaft wohl zu rechtfertigen.

Abg. Gagemann (Str.) wandte sich im Interesse der kleinen Landwirte gegen den vorgeschlagenen Getreidezoll-Minimaltarif. Jedenfalls seien die in Vorschlag gebrachten Minimalsätze viel zu hoch. Die Frage der Schutzgelder beruhe aber auch die Lebensinteressen der Verbraucher. Mit einer Verteuerung der Lebenshaltung werde gerechnet werden müssen; da erwache der Regierung die Pflicht, alles zu tun, um die Lage der minderbemittelten Schichten der Bevölkerung nicht noch weiter zu verschlechtern.

Abg. Hoff (Dem.) bezeichnete neue Handelsverträge als notwendig. Eine Hochschulgoltpolitik habe aber auf Handelsverträge immer ungünstig gewirkt.

Im weiteren Verlaufe ergriff Landwirtschaftsminister Steiger das Wort, der erklärte, es sei notwendig, daß die Rentenrentbank zur Ermöglichung ausländischer Kredite alsbald ins Leben trete.

## Schieles Gehalt bewilligt.

— Berlin, den 15. Juni 1925.

### Das kommunistische Mißtrauensvotum abgelehnt.

Der Reichstag hat heute die allgemeine Aussprache über den Etat des Ministeriums des Innern zu Ende geführt.

Abg. Henß (Dem.) wandte sich gegen das Vorgehen von evangelischen Kirchenbehörden gegen die evangelischen Pfarrer, die bei der letzten Reichspräsidentenwahl sich für die Kandidatur Marx eingesetzt haben. Die Reichsregierung müsse solche politischen Uebertreffe kirchlicher Stellen verhindern, damit der freie politische Wille der Staatsbürger zum Ausdruck komme.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Schiele wurde in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Antragsteller und der Sozialdemokratie abgelehnt. Im Anschluß daran wurde das Gehalt des Ministers bewilligt.

Hierauf trat man in die Einzelaussprache ein.

## Scherz und Ernst.

„Schwerer Unwetterwahn im Ungarn. Von einem äußerst heftigen Unwetter ist der Ungarn in der Steiermark betroffen worden. Im Veschtal hat ein Wolkenbruch alle Wege aufgerissen. Erdlawinen sperren das Tal an mehreren Stellen, sodaß die Reisenden Wege zwei Seen bildet. Schwere Schäden wurden an der Straße angerichtet, die teilweise verschwunden ist und nun das Bachbett bildet. Die Wasser führten mit großer Wucht ins Tal und zerstörten mehrere Wehre.“

„Zwei Rennpferde verbrannt. Auf dem Bahnhof Le Merlecault in Frankreich sind zwei Eisenbahnwagen in Brand geraten. In dem einen Wagen befanden sich zwei Rennpferde des Stalles Oly Alderer und zwar die Trabrennpferde Baudefinecourt und Verzy, die beide verbrannt sind. Zwei andere Pferde Bermeuil und Tulipe erlitten schwere Brandwunden.“

„Belgien gewinnt den Gordon-Bennett-Flug. Als endgültiger Sieger in diesjährigen Gordon-Bennett-Flug ist der Belgier Benstra anerkannt worden, der nach einem Flug über den Atlantischen Ozean beim Kap Finisterre in Spanien landete.“

„Ausführungen freier Bergarbeiter. In Neuschottland streikern Bergarbeiter bereits seit über drei Monaten, in denen schon mehrfach Zusammenstöße gekommen sind zwischen den Ausständigen und der Polizei und Tranten der Grubengesellschaft. Neuerdings deing.: Streikende in Glace Bay in eine Strafstation ein un: beschädigten die Maschinen. Militär und Polizei stellte die Ordnung wieder her. Bei den letzten Zusammenstößen mit den Streikenden wurden 25 Polizeibeamte schwer verletzt.“

„Eine Giltgebensfeier. Anlässlich der 25. Wiederkehr der Erstürmung der Takusort in China, bei der das Kanonenboot „Titi“ unter dem Kommando des Admirals v. Langs unergänglichen Ruhm erwarb, vereinigten sich die Ueberlebenden am 17. Juni zu einer Gedenksfeier in Berlin.“

„Verhängnisvolle Mondscheinahrt eines Dampfers. An Bord eines amerikanischen Bergungsdampfers, der einige Meilen von Atlantic City, südlich New York, eine Mondscheinahrt machte, entstand durch Explosion ein Feuer, das das Schiff vernichtete. 32 Passagiere, darunter die Mannschaft, mußten über Bord springen. Vermutlich sind fünf Personen ertrunken. Die übrigen erlitten Brandwunden, konnten aber, nachdem sie über eine Stunde im Wasser zugebracht hatten, gerettet werden. Man glaubt, daß die Explosion durch das Werfen einer Zigarette in eine Luke verursacht worden ist.“

„Entdeckung einer Mordtat. An dem Wege von Eichenberg nach Grub im Kreise Hildburghausen wurde die Leiche eines 29jährigen Mädchens aus Tachbach aufgefunden. Am Tatort fand man Spuren eines heftigen Kampfes. Die Leiche war mit Band zugebekt.“

„Weihe eines Kolonialdenkmals in Braunschweig. Ehemalige Ostasiaten und Afrikaner Braunschweigs beauftragten unter großer Beteiligung eine koloniale Kundgebung, in deren Verlaufe im Stadtpark ein Kolonialdenkmal enthüllt wurde. Das Denkmal zeigt als Symbol der todesmutigen Tapferkeit unserer Kolonialkrieger einen in Stein gemeißelten Löwen, dessen rechte Pranke auf der Erdkugel ruht, die auf der Vorderseite Afrika zeigt. Die Vorderfront des Postaments trägt die Inschrift: „Gedenket unserer Kolonien und der dort gefallenen Kameraden.“ Unter den Gästen sah man den Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Gouverneur a. D. Haber.“

„Ergebnisse der Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau. Von 243 Schachtanlagen des Ruhrbergbaues und des Niederrheins ließen von 169 Schachtanlagen

die Ergebnisse zu den Betriebsratswahlen vor. Von den Arbeiterorganisationen haben erhalten der Bergarbeiter-Verband 61 547, Gewerkschaft christlicher Bergarbeiter 37 743, Union 33 273, Polen 2692, Hirsch-Dunder 4425 Stimmen, ungültig 573, von den Angestelltenorganisationen der Allgemeine Freie Angestelltenbund (Alfa) 3721, Gewerkschaftsbund deutscher Angestellter 157, Verband kaufmännischer Grubenangestellten 141, Deutscher Grubenbeamten- und Werkmeisterverband 777, Reichsverband deutscher Bergbauangestellten 665, ungültig 31 Stimmen.“

„Beginn der rheinischen Heimatspiele in Köln. Im Stadion in Köln a. Rh. wurden die rheinischen Heimatspiele, die anlässlich der Jahrtausendfeier veranstaltet werden, mit einem Reit-, Spring- und Fahrturnier vom Klub für Reit- und Fahrsport, Köln, und von den ländlichen Reitervereinen des Provinzialverbandes eröffnet. Nach dem Einzug der Reiterabteilungen und einem Aufmarsch der niederrheinischen Reitervereine in rheinischer Rittertracht wurde eine Ritterquadrille vorgeführt, die von der Reiterabteilung des Reit- und Fahrvereins Nepten in Kosteln am alter niederrheinischer Ritter des 14. bis 16. Jahrhundert geritten wurde.“

„Tödlicher Absturz eines Fliegers. Auf dem Freiburger Exerzierplatz ist der Flieger Karjus beim Schaufliegen aus geringer Höhe abgestürzt und den schweren Verletzungen erlegen. Karjus hatte im Kriege als Flieger einen Arm verloren.“

„Die deutsch-amerikanischen Säger in Karlsruhe. Auf der Reise durch die badische Heimat traf der Gesangverein „Badische Harmonie in New York“ in Karlsruhe ein. Beim Empfang wurden Ansprachen gewechselt, in denen mit besonderer Genugtuung zum Ausdruck kam, daß der Glaube der Landsleute in Amerika an ihr Volk und die alte Heimat auch während der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre nicht erschüttert worden sei. Zu Ehren der Gäste wurde in Karlsruhe eine Reihe von Veranstaltungen getroffen.“

„25 Jahre Zeppelin-Luftschiffe. 25 Jahre sind jetzt verfloßen, seitdem Graf Zeppelin die ersten Fahrten mit seinem Luftschiff unternahm. Der Luftschiffbau Zeppelin beabsichtigt aus diesem Anlaß Ende August eine Gedenksfeier zu veranstalten.“

„Eine Ausstellung der deutschen Erfindungen. In München wurde eine vom Deutschen Erfinderschutzbund München veranstaltete Ausstellung von deutschen Erfindungen eröffnet. Die Ausstellung zeigt in Modellen und Patentschriften aus den verschiedensten Gebieten manche Erfindungen und Aufbaue und ist eine bedeutende Ergänzung des Deutschen Museums und der Deutschen Verkehrsausstellung.“

„Beim Rettungswerk getötet. Das Gericht in Rürnberg verhandelte gegen einen arbeitslosen Schlosser wegen fahrlässiger Tötung. Der jetzige Angeklagte wollte im vergangenen Dezember in einem Wald Selbstmord verüben, und warf dazu einen Draht über eine Hochspannungsleitung. Der Selbstmörder wurde nicht getötet, sondern erlitt nur schwere Brandwunden, aber zwei auf seine Hilferufe herbeieilende Spaziergänger, die in der Dunkelheit an den Draht gerieten, wurden auf der Stelle getötet. Das Gericht sprach den Angeklagten wegen Anzurechnungsfähigkeit frei.“

„Der Städtekampf Kiel—Berlin—Hannover, der in Kiel zum Austrag kam, drachte den Vertreter der Reichshauptstadt den Sieg. Das 1000-Meter-Laufen und den Wettsprung für Frauen gewann Berlin, ebenso wie den 3000-Meter-Lauf und das Speerwerfen für Männer. Die Kieler Turnerinnen legten in Kugelstoßen und in der 100-Meter-Staffel, die Männer beim 100- und 400-Meter-Lauf und im Weit- und Hochsprung. Die Hannoveraner hatten Erfolge im Kugelstoßen und Diskuswerfen und im Hochsprung und Hürdenlauf. Berlin errang 3534½ Punkte, Kiel 3302½, Hannover 3265.“

„neuer Sieg. Bei den internationalen Leichtathleten Wettspielen der Hamburger „Victoria“ konnte Pelzer-Stettin einen neuen Sieg erringen. Er legte die 800-Meter-Strecke in 1:55,7 zurück. Die kürzeren Strecken gewann Houben. Köpfe-Stettin gewann den Hoch-, Weit- und Dreisprung. Im 110-Meter-Hürdenlauf blieb der Schwede Pettersson Sieger.“

„Hochschulwettkampf in Freiburg. In Freiburg fand der erste Hochschulwettkampf seit dem Kriege zwischen Basel und Freiburg statt, den Freiburg mit 57 zu 52 Punkten zu seinen Gunsten entschied.“

„Um die deutsche Vormeisterschaft. In Hamburg trat der Leichtgewichtsmeister Kausjoks gegen Ensel in den Ring, um seinen Titel zu verteidigen. In der dritten Runde gelang es Kausjoks, seinen Gegner entscheidend zu schlagen und somit zum sechsten Male ununterbrochen seine Meisterschaft erfolgreich zu verteidigen. Harry Stein gewann seinen Kampf gegen den Titelhalter Friedrich Schmidt-Hannover nach Punkten.“

## Handelsteil.

— Berlin, den 13. Juni 1925.

Am Devisenmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Am Effektenmarkt war die Haltung schwach; es wurden wieder größere Abgaben vorgenommen. Gegen Schluss der Börse trat eine leichte Erholung ein. Der Rentenmarkt hat sich behauptet.

Am Produktenmarkt war die Haltung schwach. Für Weizen war das Interesse besonders gering. Roggen ist ebenfalls nur sehr vorläufig von den Mählern erworben worden. Das Angebot von Hafer blieb klein, die Haltung fest. Gerste war wiederum vollkommen vernachlässigt. Mais und Futterhälsenfrüchte sowie Rote wurden nur vorläufig erworben, Delfaaten still.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Antsch.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen März 267—270. Roggen März 213—217. Sommergerste 226—242. Winter- und Wintergerste 200—217. Hafer März 235—243. Mais loco Berlin 211—214. Weizenmehl 33,75—36,25. Roggenmehl 29,25—31. Weizenkleie 13,90—14. Roggenkleie 14,30—14,40. Mais 305

315 375. Weizen —. Vitoriaerbsen 24—29. Kleine Speiseerbsen 24—26. Futtererbsen 21—24. Weizen 20 bis 22,50. Ackerbohnen 20—21. Wicken 22—25. Sublinien blaue 10—11, gelbe 13,50—14,50. Gerstella —. Kapseln 15,20—15,50. Weizenkleie 22,20—22,80. Trockenbohnen 10,20—10,30. Vollwertige Ruderbohnen —. Zorfmelasse 30—70 10. Kartoffelflocken 19,30—19,40.

## Volkswirtschaft.

„Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat. An den deutschen Getreidemärkten war angesichts der neuen amerikanischen Verflauung und der befriedigenden Ausichten auf unserm Erdteil des Getreidegeschäfts ziemlich ruhig geworden. Von Weizen sind die alten Vorräte in Deutschland nur noch gering, und die Mählern hatten vielfach Not, von Auslandsware genügend Material zu bekommen. Bis zur Mitte der Woche zeigte sich ein verhältnismäßig befruchtendes Weizenmarktgeschäft, das auch zu neuen Abzügen ausländischer Märkte mit veranlaßte. Beim Roggen war infolge ebenfalls möglicher Inlandsangebote die Geschäftslage ähnlich, so daß die märkische Kollz sich von 214—218 auf 216—221 Markt hob. Im Berliner handelsrechtlichen Lieferungsgehalt befruchtete sich vorläufig der Verkehr nur auf Zulieferung, weil man bezüglich des Schicksals der Zollvorlage noch immer nicht klar sieht. Der Gerstehandel in leistungsfähiger Ware blieb weiter überaus still. Von neuer Wintergerste kamen manche Angebote heraus, und zum Preise von ca. 195—200 Markt fand auch einiger Umsatz auf Juli-August- und August-September-Lieferung statt. Für Hafer ist die Geschäftslage weiter durchschnittlich fest geblieben. In Mais bleibt das diesseitige Geschäft außerordentlich gering.“

### Gedenktafel für den 17. Juni.

1810 \* Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold († 1876) — 1813 Das Litauische Freikorps wird bei Aken überfallen, Theodor Körner verwundet — 1818 \* Der Komponist Charles Gounod in Paris († 1893).  
Sonne: Ausgang 3,43, Untergang 8,19.  
Mond: Ausgang 2,6 N., Untergang 4,13 N.

## Letzte Nachrichten.

„Die französische Sicherheitsnote bereits in Berlin. — Berlin, 16. Juni. Nach Pariser Pressemitteilungen ist die französische Antwort auf das deutsche Sicherheitsangebot bereits in den Händen des französischen Botschafters und wird heute der Reichsregierung überreicht werden.“

### Vertragloser Zustand mit Polen.

— Berlin, 16. Juni. Da gestern die Bestimmungen des Genfer Abkommens über die polnische Kohleneinfuhr nach Deutschland abgelaufen sind und auch in letzter Stunde keinerlei neue Abmachungen getroffen worden sind, ist nun der vertraglose Zustand eingetreten, d. h. auf der polnischen Seite treten die autonomen Rölle in Kraft. Polen hat für den Monat Juni noch die Genehmigung erhalten, die zollfreie Kohleneinfuhr nach Deutschland weiter durchzuführen, bis das Kontingent von 250 000 Tonnen, zu deren Abnahme Deutschland für die erste Junihälfte verpflichtet war, erreicht ist.

### Offenlegung der Steuerlisten.

— Berlin, 16. Juni. Im Steuerauschuß des Reichstages legte die Reichsregierung eine Aufstellung für 1924 vor, wonach durch etwa 64 000 Prüfungsfälle eine Steuereinnahme von rund 88 Millionen Reichsmark erzielt wurde. Auf Antrag des Zentrums wurde beschlossen, daß in Großbetrieben mindestens alle drei Jahre einmal eine ordentliche Buch- und Betriebsprüfung durch ausgebildete Beamte oder Sachverständige der Reichsfinanzverwaltung stattzufinden hat. Weiter nahm der Ausschuß eine Entschlieung an, worin die Reichsregierung ersucht wird, noch vor Abschluß der jetzigen Steuerreform dem Steuerauschuß des Reichstages einen Plan zur Aufgestaltung des Buch- und Prüfungsdienstes vorzulegen.

### Straßenbahnunglück in Berlin.

— Berlin, 16. Juni. In der Potsdamer Straße unweit des Potsdamer Platzes fuhr ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt auf einen haltenden Wagenzug. In dem Wagen sprangen sämtliche Fenster Scheiben. 25 Personen wurden teils leicht, teils schwer verletzt. Die Schuld an dem Unglück trägt allein der Fahrer des auffahrenden Wagens weil er zu spät die Bremse angezogen hat; er wurde sofort aus dem Dienst entlassen.

### Kanzlerreden im Rheinland.

— Köln, 16. Juni. Anlässlich der rheinischen Jahrtausendfeier wird Reichskanzler Dr. Luther am Donnerstag in Düsseldorf und am Sonnabend in Coblenz zwei größere Reden halten. Von besonderer Bedeutung dürften seine Ausführungen im Provinziallandtag in Düsseldorf über außenpolitische Fragen sein.

### Bürgermeister Wagner-Tapien †.

— Königsberg i. Pr., 16. Juni. Der frühere Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Wagner-Tapien ist einem Schlaganfall erlegen.

„Donnerstag Veröffentlichung der französischen Antwort in Paris. Paris, 15. 6. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die französische Antwort auf das deutsche Sicherheitsmemorandum morgen dem Reichskanzler Dr. Luther durch den Berliner französischen Botschafter ausgehändigt werden wird. Der Wortlaut wird am Donnerstag gleichzeitig mit dem deutschen Memorandum veröffentlicht werden. Außerdem wird die erste Fassung der französischen Antwort bekannt gegeben werden, die während der Verhandlungen mit der britischen Regierung umgearbeitet worden war. Die Zustimmung der italienischen Regierung zu dem Wortlaut der französischen Antwort ist nach nicht eingetroffen.“

### Um das Kabinett Painleve.

Paris, 15. 6. Wenn man in hiesigen politischen Kreisen von der Kammerentscheidung über das Galliarische Finanzprogramm auch keine Gefährdung des Kabinetts Painleve erwartet, so wird doch die Ansicht immer deutlicher ausgesprochen, daß die Abstimmung über die Wahlreform, bei der die Opposition gegen die Radikalen Stellung nimmt und die Sozialisten gegen die Regierung stimmen werden, den Sturz der Regierung zur Folge haben müsse. Die Reichspresse sagt offen den Sturz Painlevés für Ende dieser Woche voraus. Auch die linksgerichteten Blätter halten die Lage der Regierung für sehr kritisch.

„Ein neues Mißtrauensvotum für die obdenburgische Regierung. Oldenburg, 15. 6. Sozialdemokraten und Demokraten beabsichtigen, in der morgen stattfindenden ersten Sitzung des Landtages ein neues Mißtrauensvotum einzubringen. Die Regierung hat inzwischen einen Notetat ausgearbeitet, nach dessen Erledigung das Parlament sich bis zum Herbst vertagen wird.“

**Dresden.** In den letzten Tagen wurden im Reich der Aktien-gesellschaft Sächsische Werke die Umspannwerke Herlasgrün, Lauen und Jitzau in Betrieb genommen. Das 100 000 Volt Umspannwerk Herlasgrün bildet den westlichen Endpunkt, der großen von Osten nach Westen laufenden 100 000 Volt Doppelleitung der sächsischen Landesstromversorgung. In das neue Umspannwerk sind die Werke Auerbach, Delsnitz i. V., Plauen, Reichenbach und Auma i. Th. angeschlossen, die früher über etwa 50 Kilometer lange 30 000 Volt Leitungen vom Umspannwerk Silberstraße bei Zwidau gespeist wurden. Durch den unmittelbaren Anschluß der genannten Werke an das Umspannwerk Herlasgrün sind einerseits die Uebertragungsverluste vermindert worden, andererseits wird eine wesentlich größere Betriebssicherheit in der Stromzuführung erreicht werden. Ueber das neue Umspannwerk Herlasgrün wird voraussichtlich später einmal eine 100 000 Volt Verbindung zwischen den Netzen der sächsischen und der bayerischen Landesstromversorgung herbeigeführt werden können. Das Umspannwerk Lauen bei Leipzig ist zunächst als Hilfs Umspannwerk errichtet worden, das erst später je nach den Bedürfnissen voll ausgebaut werden soll. Ueber seine Bedeutung im Rahmen des mitteldeutschen 100 000 Volt-Netzes ist bereits früher berichtet worden. Ueber eine ebenfalls neu errichtete 30 000 Volt Leitung Lauen-Kalkwitz ist nunmehr auch ein enger Zusammenschluß mit dem Netz der Landkraftwerke Leipzig in Kalkwitz hergestellt worden, die in absehbarer Zeit Strom in das Netz der sächsischen Landesstromversorgung liefern werden. Durch das neue Umspannwerk Jitzau wurde die bisherige 40 000 Volt Uebergabestelle der A.-B. Sächs. Werke, die den bei der Erhöhung des Strombezuges zu stellenden Anforderungen auf höchste Betriebssicherheit nicht genügte, ersetzt und gemeinsam mit der 6000 und 10 000 Volt Anlage des Elektrizitätswerkes Jitzau in einem neuen Gebäude den heutigen Anforderungen entsprechend untergebracht. Die Bauausführung wurde auch für den Stadt Jitzau gebilligt 10 000 und 6000 Volt Teil durch die Stadt der Aktiengesellschaft Sächsische Werke übertragen, welche die Hochbauarbeiten im Benehmen mit dem Stadtbauamt durchführte. Die Verbindung mit den Großkraftquellen des Landes erfolgt durch die 40 000 Volt Leitung Hirschfeld-Jitzau.

**Dresden.** In der Sitzung des Haushaltsausschusses A des sächsischen Landtags am Freitag fanden eingehende Beratungen über verschiedene Einnahmestellen statt. Zum Kap. 32, Kunstgewerbe, lagen eine Anzahl Eingaben vor. U. a. wurden staatliche Mittel gefordert, um die schweren baulichen Schäden an der St. Annenkirche zu Annaberg zu beseitigen. Die Notwendigkeit der Erhaltung dieses wertvollen Kunstbaues wurde vom Ausschuss mit Ausnahme der Kommunisten anerkannt und ein diesbezüglicher Entschuldigungsantrag angenommen. Eine Eingabe des Zweckverbandes der neuen sächsischen Landesbahnen, worin um finanzielle Unterstützung gebeten wird, wurde der Regierung zur Ermüdung überwiesen. — Bei Kap. 56, Bergakademie zu Freiberg, wies der Berichterstatter Abg. Müller (D.D.P.) auf die Notwendigkeit hin, den Lehrstuhl für Eisenhüttenkunde neu zu besetzen. Zu diesem Zwecke müsse ein Institut für Eisenhüttenkunde geschaffen werden. Die Regierung äußerte sich hierzu zustimmend. — Eine ausführliche Aussprache rief das Kap. 38, Landesfürsorgeverband und Wohlfahrtspflege hervor. Von der Berichterstatterin Frau Abg. Wätner (Soz.) wurden Erhöhungen der für die Jugendpflege und Jugendbewegung und der Beiträge an landeswichtige Vereine und Organisationen eingestellten Summen beantragt. Fr. Dr. Hertwig (D.D.P.) machte darauf aufmerksam, daß auf Grund des Landesbeschlusses bei der Beratung des Wohlfahrtspflegegesetzes eine Summe als staatliche Zuschüsse an die Bezirksfürsorgeverbände eingestellt werden müsse. Sie beantragte dafür 5 Millionen Mark. Weiter stellte sie den Antrag, daß für die Kriegsblindenfürsorge auch einem Landtagsbeschlusse entsprechend 60 000 Mark eingestellt werden möchten. Da gegen die beantragten Erhöhungen vom Finanzministerium starke Bedenken erhoben wurden und auch die Fraktionen erst dazu Stellung nehmen sollen, wurde die Beratung abgebrochen. — Ueber Kap. 88, Staatsbühnen, berichtete ebenfalls Frau Abg. Wätner. Sie erkannte die Verbesserungen im Spielplan an, wies aber darauf hin, daß im letzten Jahr die deutsche Kunst vernachlässigt worden sei. Von verschiedenen Seiten wurde bemängelt, daß manche tüchtige Künstler zu wenig verwendet würden. Der Volksbildungsminister sprach eingehend zu den im Ausschuss aufgeworfenen Fragen. Mit einigen Änderungen wurde das Kapitel genehmigt. — Bei Kap. 89, Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, beschloß der Ausschuss eine Erhöhung der zur Verrechnung der Sammlungen eingestellten Summe von 30 000 Mark und außerdem 20 000 Mark für Lichenausfüllung in der Landesbibliothek.

Die aus Dresden gemeldet wird, stimmten die Stadtverordneten der Anstellung von sich drehenden, bei Dunkelheit erleuchteten Reklamesäulen zu. Immerhin fanden sich 13 Stadtväter, die gegen den Reklameaufzug, der in Dresden seit einigen Jahren wüthet und der immer schlimmer wird, stimmten. Ein Uebermaß von Reklame- und Anschlagssäulen, noch dazu an den unpassendsten Stellen, Reklamestraßen und Bahnhofsreklame verstoßen das schöne Dresden derart, daß es bald seinen guten Ruf ganz eingebüßt haben wird.

**Dresden.** Das sächsische Volksbildungsministerium und das Wirtschaftsministerium haben angeordnet, daß um der heranwachsenden Jugend die Bedeutung des Rheinlandes für die deutsche Einheit, für deutsches Wesen und deutsche Kultur vor Augen zu führen, in Uebereinstimmung mit anderen deutschen Ländern in allen Schulen Sächsisch — in der Volksschule mit der Oberstufe — am 20. Juni 1925 Schulfeste zu halten sind. Sie sollen als eindrucksvolle Gemeinschaftsfeste ausgearbeitet werden, die der Bedeutung des geschichtlichen Ereignisses gerecht werden. Es wird anheim gegeben, sie mit Schulwanderungen zu verbinden. Der Unterricht fällt an diesem Tage aus. Soweit Berufs-, Handels-, Gewerbe- und Fachschulklassen am 20. Juni keinen Unterricht haben, sind sie nachträglich eindrucksvoll auf die Jahrestagfeier hinzuweisen.

Die Technische Hochschule zu Dresden ernannte den demokratischen Reichstagsabgeordneten und Bürgermeister in Dresden, Dr. Küll, in Anerkennung seiner Verdienste um die Wohlfahrtsanstalten der Studentenschaft zum Ehren doktor der Hochschule.

Die Listen für die Elternratswahlen waren in Weida von den Sozialdemokraten und Kommunisten vor Ablauf des vorgesehenen Termins eingereicht worden. Eine bürgerliche Liste war nicht eingereicht worden, weil dies von den die Wahl vorbereitenden bürgerlichen Personen — vergessen worden war.

**Schadung.** Das erste und einzige sozialisierte Unternehmen von Schadung, die Gemeindefabrik Schadeberg, ist nach manchen Versuchen, es zu erhalten, wieder in Privat Hände gegeben worden. Der bisherige Leiter Körner ist nunmehr Besitzer geworden. Die Gemeindeversammlung, die 1922 (bald nach der Umgestaltung der Sozialisierung) die Fabrik unterstellt hatte, erhob gegen die Umgestaltung keinerlei Einspruch.

**Meißen.** Am Freitag abend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr eine Hauptübung ab. Bei dieser arbeitete ein Strahlrohrführer mit Unterstützung eines zweiten Wehrmannes auf einer zwölf Meter hohen Stütze. Das noch unermittelte Ursache geriet plötzlich der Oberleit der Leiter in drehende Bewegung und stürzte seitlich um, die beiden auf ihr befindlichen, durch Karabinerhaken gesicherten Wehrleute mit sich reisend. Der in der Mitte

der Leiter befindlich gewesene Wehrmann war glimpflich davon gekommen. Er ist bereits wieder wohlauf. Schwere betroffen ist der an der Spitze tätige gewesene Strahlrohrführer, der 24 jährige Eisenhobler Rudolf Preiß. Er erlitt schwere Kopfverletzungen (Ober- und Unterkieferbrüche) und schweren Kniebruch.

**Lebau.** Der Bezirksausschuß hat zu den etwa 5000 M. betragenden Kosten der Ausstattung eines Kaufherr Zimmers auf der Jugendburg Hohstein in der sächsischen Schweiz einen Beitrag von 750 M. bewilligt. Alle Bezirksverbände der Lausitz unter Führung von Bautzen werden sich an der Aufbringung der Kosten für dieses Zimmer beteiligen.

**Reichenheim.** Nachdem der 18 jährige Lehrling L. wegen Unredlichkeiten entlassen worden war, besah er noch die Dreistigkeit, bei mehreren Kunden Rechnungen zu kassieren, um mit dem Gelde zu verschwinden. Beim Uebertritt nach der Schweiz wurde er in der Nähe von Lindau am Bodensee festgenommen.

**Werdau.** Für eine Marktordnung hat man sich hier entschieden. Das Feilhalten von Fleisch und Fischen auf dem Wochenmarkt ist in der Zeit vom 1. Mai bis 15. September aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr gestattet. Außerdem sind folgende Waren ausgeschlossen: Milch-, Fleisch- und Fischkonserven, ausländisches Speisefett, Pflanzenbutter und Margarine.

Durch einen Rohrbruch unterhalb der Sperrmauer an der Lausitzer Berg in Werdau am Freitag mittag bis Sonnabend mittag die hochgelegenen Stadtteile von Plauen i. V. ohne Wasser.

**Reichenheim.** Ein beispielloser Uebergriff eines tschechischen Grenzbeamten ereignete sich dieser Tage in der Nähe des vielen Erzgebirgswanderern bekannten Hegerhauses. Als ein Lehrer mit seiner Klasse und vollkommen ordnungsmäßigem Grenzpaß die Grenze überschreiten wollte, wurde er von einem tschechischen Grenzbeamten angehalten, der ihn einer Leibesuntersuchung unterzog und mit vorgehaltener Waffe bedrohte, als sich der Lehrer seinen ungehörigen Ton verbat. Schließlich sand der Tscheche bei einem 12 jährigen Schüler ein Taschenmesser, das er für eine Waffe erklärte. Er zwang die Klasse, die er von seinem Polizeibund umkreisen ließ, mit nach dem nächsten Zollamt zu kommen, wo man den Angehaltenen eine Strafe von 100 Kronen diktierte. Der unerhörte Vorgang hat in weiten Kreisen der Grenzbevölkerung berechtigter Empörung nachgerufen.

**Kirchliche Nachrichten.**

Mittwoch den 17. Juni 1925.  
**Dippoldiswalde.** Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Superintendentur; Pfarrer Rosen.  
**Bärenfels.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Diakonissenheim; Kirchrental Kober—Dresden.  
**Schepferhau.** Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause; Kirchrental Kober—Dresden.

**Rundfunkspielplan für Mittwoch den 17. Juni 1925.**  
 Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.  
 Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: 454 m.  
 10 Uhr vormittags: Wirtschafts Rundfunk: Wolf- und Baumwollpreise.  
 10.15: Was die Zeitung bringt.  
 12: Mittagsmusik.  
 12.55: Rauener Zeitzeichen.  
 1 Uhr nachmittags: Writen- und Pressebericht.  
 4: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Weissen.

4.30—6: Märchennachmittag für Kinder.  
 6: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Weissen — Wiederholung.  
 7—7.30: Vortrag von Dresden (von Dresden): Dr. Max Speyer, Wehlen; Christoffel von Grimmlshausen.  
 7.30—8: Vortrag (von Leipzig aus): 7. Vortrag von Prof. Dr. Erich Marx von der Universität Leipzig aus dem Zyklus „Radium, Röntgenstrahlen und die Materie“.

Dresdner Programm (für beide Wellen 454 und 292 Meter).  
 8.15: Wiener Lieber und Weana Lang. — Ein historischer Rückblick vom „Lieber Augustin“ bis in die letzte Zeit. 1. Einleitender Vortrag: a) O du lieber Augustin (1679), b) Der Lenz und der Lipp (1700). 2. Wenzel Müller (1872): Duett aus der Zauberoper „Alina“, Was macht denn der Prater“. 3. Duett (1890): „Der Woana geht net unter“. 4. Johann Fürst (1854): Couplet „Der blaue Montag“. 5. W. Wiesberg-Heberger (1870): Duett „O wunderschöne Jugendzeit“. 6. Karl Lorenz (1885): Wiener Lied mit Schrammelbegleitung „Jetzt fahr ma halt nach Ruzhof paus“. 7. Karl Lorenz (1896): Walzerlied mit Schrammelbegleitung „Weana Chik“. 8. Alex Krakauer (1900): Couplet „Die wahre Liebe ist das nicht“. 9. F. P. Friedrich (nach 1900): Wiener Lied „In den Jagdberggassen“. 10. E. F. Schild (nach 1900): Marschlied mit Schrammelbegleitung „Die Wanda kommt“. 11. Hering-Graber (nach 1900): Duett „s wird schöne Maderin geben“. 12. Polhammer-Silow (vor 1900): Urwiener Lied mit Schrammelbegleitung „Wall la aller Draprer bin“. 13. R. Senagky (nach 1900): Wiener Lied „I muß wieder amol in Grinzl sein“. 14. Beda-Engel-Berger (nach 1900): „Das is a Wein“. 15. Oskar Hofmann (um 1885): Schlussspiel „Wien, die Stadt der Lieber“.

Anschließend (etwa 9.45 Uhr) Pressebericht und Hockebells Sportfunkspiel.  
 Darauf Tanzmusik von 10.15—11.30

**Produktionspreise zu Dresden**

am 15. Juni 1925. — Preise in Goldmark.  
 Inland. Weizen 26,50—27,00, Inland. Roggen 22,70—23,20, Sommergerste 23,50—25,00, Winter- und Futtergerste 22,00—23,50, Hafer 25,00—26,00, Gerstl. mittel 23,50—24,90, Mais 22,50—23,00, besgl. ander. Getr. 20,50—21,00, dgl. Cinquantin 25,5—26,50, Weizen 23,25—26,25, Lupinen, blaue 15—16, Lupinen, gelbe 18,00—18,50, Futterlupinen 13—15, Pelusjoten 23,00—26,00, Erbsen 28,50—29,50, Kottlee — — — — —, Trodenjähnel 11,50—12,00, Jaderjähnel 19,00—21,00, Rastoffelstroden 22,50—23,00, Weizenstiele 13,50—14,00, Roggenstiele 14,00—15,20, Bäderamundmehl, 40,50—41,50, Weizenmehl — — — — —, Inlandsmehl (Type 70%) 37,50—39,50, Roggenmehl (Type 70%) 34—35,60.  
 Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm in Goldmark. Roggen, Erbsen, Weizen, Weizen, Lupinen, Capinen und Weizen (Weizen) sind in Mengen unter 500 Kilogramm ab Lager Dresden. Preis anders in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wogegenfrei sächsische Abkassationen. Feinste Ware über Notiz.

**Kräftige Pflanzrüben**

hat abgegeben  
**Lorenz, Prohlis**  
 Fernspr. Niederbühl 681

**Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe Dresden**

am 15. Juni 1925.  
 Preise für 1 Zentner Lebend- und Schlachtgewicht in Goldmark.  
 1. Rinder: Ochsen (200): Vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 60—62, 111, junge fleischige nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 54—58, 108, mäßig gen. junge, gut genährte ältere 44—48, 98, gering gen. jeden Alters 34—38, 90, —, ausländischer Herkunft 54—62, 98, 107, —, Rumänen —, —, Bullen (395): Vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 58—60, 102 vollfleischige jüngere 52—56, 98, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—50, 98, gering genährte 38—42, 89, ausländ. Herkunft 53—62, 91—103. —, Bullen und Rinde (415): Vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes 60—62, 111, vollfleischige, ausgewählte Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 54—58, 108, ältere, ausgewählte Rinde und gut entwickelte jüngere Rinde und Rinder 44—48, 102, gut genährte Rinde u. mäßig genährte Rinder 34—38, 90, mäßig und gering genährte Rinde und gering genährte Rinder 24—30, 79, ausländischer Herkunft 53—60, 93—104. Rinder (1101): beste Maß v. Waugtänder 82—84, 134, mittlere Maß- und Waugtänder 72—76, 123, geringe Rinder 55—58, 100—122. Schafe (729): Wolltämmer und jüngere Wolltämmer 58—61, 119, ältere Wolltämmer 46—52, 109, mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 24—38, 63—100. Scheweine (2176): vollfleischige der besten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahr 72—74, 93, fettreiche 74—75, 93, fleischige 68—70, 92, gering entwickelte 66—67, 92, Sauen und Eber 62—68, 87.  
 Zusammen 5016 Tiere. Von dem Auftrieb waren 134 Rinder ausländischer Herkunft. Geschlächtergang: Rinder, Rinde mittel, Schafe schlecht, Schweine langsam. An Ueberstand: 74 Rinder, davon 10 Ochsen, 26 Bullen, 38 Rinder und Rinde, 266 Schafe, 92 Schweine.  
 Die Preise sind Marktpreise für nächsten Morgen Tiere und schließliche Familiäre Speise des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ausnahmepreise über Notiz.

**Stern-Lichtspiele**  
 Dippoldiswalde  
 Morgen Mittwoch abends 1/9 Uhr  
**Priscilla**  
 die Regimentsdokter unter 2 Flaggen. Großfilm in 8 Akten mit Priscilla Dean in der Hauptrolle  
**Kämpfe der Kolonialtruppen gegen die Marokkaner**  
 Serielle Bilder und packende Handlungen  
 Im Weiprogramm 2 weitere Lustspiele

**Jungdeutscher Orden Dippoldiswalde**  
 Mittwoch den 17. Juni 1925 abends 1/9 Uhr in der „Sonne“  
**Gefolgschaftsabend**  
 Vortrag: Bilder aus dem Leben Friedrichs des Großen  
 Gäste willkommen

**Kleine Landwirtschaft oder Hausgrundstück**  
 mit freiem Gewerbetraum und Wohnung umständehalber sofort zu verkaufen. Näheres Spechtstr. 4

**Hausierer (innen)**  
 für Schuhwaren sofort gesucht. Ware wird in Kommission gegeben. Angebote unter „100“ an die Geschäftsstelle erbeten

**Mähmaschinen-Ersatzteile**  
 (relchhaltiges Lager) empfehle den Herren Schmiebedemellern  
**Martin Jäppell**  
 Maschinenhandlung, Markt 27

Einen jüngeren  
**Arbeiter**  
 von 16—18 Jahren suchen für sofort  
**Tietze & Logler**  
 Stahlfabrik  
**Selbersdorf**

Zwei  
**Mädchen**  
 für Küche und Kontor sucht  
**Rittorgut Naundorf**

**Lausbursche**  
 kräftig, nicht unter 16 Jahren, für sofort gesucht.  
 Wilhelm Krähne,  
 Säge- und Sodelwerk,  
 Obercarsdorf

**Junges Mädchen**  
 f. Landwirtschaft bei Familienanschluß und gutem Lohn sofort gesucht  
 Dönsichten Nr. 7

**Wirtschaftsgehilfe**  
 der die ersten Pferde mit zu übernehmen hat, sowie  
**ein Scholar und eine Scholarin**  
 gesucht. Turnhjo Cunnersdorf bei Glaschütze i. Sa.  
 Frisches  
**Sammelfleisch**  
 empfiehlt  
**Aug. Heinrich**

jede Woche frisch.  
**Hermann Lommatzsch,**  
 Drogerie zum Eleanten.  
**Druckfaden**  
 aller Art liefert Carl Zedne

**Alle Magen-Nerven-Gallensteinleiden**  
 gesunden bestimmt **Dr. med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg B 557**  
 Krankheit angeben. Infallt auf den Packungen angedruckt. Verlangen Sie sofort **Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko**

## Aus dem vom Sparkassenkassierer Wehnert verfaßten Rückblick beim 75jährigen Bestehen der Sparkasse zu Dippoldiswalde,

der die letzten 15 Jahre berücksichtigt, da zum 50. und zum 60-jährigen Bestehen bereits Berichte vorliegen, und aus der statistischen Uebersicht über alle 75 Jahre sei hier folgendes wiedergegeben.

Seit 20. Februar 1909 stand die Sparkasse mit dem Vorschußverein, der späteren Vereinsbank, in Geschäftsverbindung. Das dieser gewährte Pfanddarlehen erreichte Anfang 1912 109 000 Mark, das ihres Kassierers Willkomm 14 400 M. Die Deckung bestand anfänglich nur in Wertpapieren, die aber später — angeblickt mit Zustimmung des Bürgermeisters und des Sparkassen-Ausschusses — durch hiesige Sparkassenbücher und sogar Wechsel teilweise ersetzt wurden. Am 4. 1. 12 geriet die Bank, am 6. 2. 12 deren Kassierer in Konkurs. Sie brachten der Sparkasse einen Endverlust von 25 592,94 M.

Am 1. 4. 13 wurde die halbmonatliche, am 1. 9. 17 die tägliche Verzinsung der Spareinlagen eingeführt.

Im Jahre 1883 wurde ein erfolgloser Versuch mit 5-Pfg.-Sparmarken gemacht. 1924 versuchte man es mit 10-Pfg.-Sparmarken; abermals vergeblich, denn heute ruht der Verkauf so gut wie ganz.

In Kriegsanleihe wurden von der Sparkasse selbst 3 985 400 Mark, von ihren Kunden 2 427 400 M. gezeichnet.

Von 16. 4. 15 ab wurden für die Sparer sichere Wertpapiere in offenen Depots aufbewahrt. Die Inflation zwang 1923 zur Zurückgabe.

Am 1. 1. 1909 wurde die Girokasse gegründet und mit der Sparkasse verwaltet. Nach dem Raubraub im Jahre 1920 erfolgte rechnerisch und räumlich Trennung der Kassen. Die Sparkasse erhielt einen neuen Kassenschrank, überhaupt eine neue Einrichtung in ihre vergrößerten Räumlichkeiten.

1920 trat die Sparkasse der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der Sparkassen im Freistaat Sachsen bei. Bisher wurden 104 Versicherungen über 12 346 000 RM. und 2 Versicherungen über 3227 Gramm Feingold abgeschlossen.

Interessant ist die Betrachtung des Sparverkehrs während der letzten ein bis zwei Jahre.

1923 hatten die Einlagen den phantastischen Bestand von 53 Millionen Goldmark erreicht; in Goldmark umgerechnet waren es 53 M. Welch niederdrückendes Ergebnis nach einer 74-jährigen glanzvollen Entwicklung. Es galt von vorn anzufangen, wie vor 75 Jahren; dazu fehlte jetzt das Vertrauen in die Wertbeständigkeit des Geldes.

Erst als die Sparkasse für die Einlagen die Sicherheit der Wertbeständigkeit übernahm, erfolgten zögernd die ersten Einlagen. Ende 1924 war wieder ein Einlageguthaben von über 33 000 M. vorhanden.

Groß war die Nachfrage nach Hypotheken. Ende 1924 konnte man wieder an solche denken; in 3 Fällen wurden 9000 M. ausgeteilt. Bis Ende April 1925 überstieg das Einlageguthaben die 80 000, in 20 Hypotheken waren 30 300 M. ausgeteilt. Zur Aufwertung sind 10 522 Bücher angemeldet.

Zur Bericht schließt mit der Hoffnung auf einen neuen Aufschwung der Sparkasse zum Wohle und Segen der Stadt und des Bezirks Dippoldiswalde.

Sehr interessant ist auch die statistische Uebersicht. Nach ihr betrug das Einlageguthaben am Schlusse des ersten Geschäftsjahres ziemlich 12 000 M., überschritt 1854 die 100 000, 1864 die halbe Million, 1873 die Million, 1881 die 2., 1890 die 3., 1897 die 4., 1904 die 5., 1908 die 6., 1911 die 7., 1914 die 8., 1917 die 9., 1918 die 11., 1919 die 13., 1920 die 15., 1921 die 27., 1922 die 25 Million und betrug 1923: 52 955 602 568 000 Mark. Die Zahlen der Kriegsjahre haben freilich infolge des Währungsverfalls keinen Wert. Ende 1924 betrug das Einlageguthaben 33 161 Mark. (Gegenwärtig hat es die 100 000 wieder erreicht.)

Der Reinertrag betrug im ersten Geschäftsjahre 18,42 M., überstieg 1854 die 1000, 1873 die 10 000, 1883 die 20 000, erreichte 1893 zum ersten Male die 30 000, um dann wieder etwas zu fallen; 1901 in gleicher Weise die 50 000 und betrug 1914 60 000, 1915 70 000 M. usw., und endlich 1923 15 323 309 770 700 Papiermark, 1924 dagegen nichts. An Zinsen wurden den Einlegern im ersten Jahre 102,75 M., gutgeschrieben, 1914 dagegen 265 996,24 M. An Einlagebüchern befanden 1914 13 341. Ausgeteilt wurden im ersten Jahre 8490 M., 1914 überstieg der ausgeteilte Betrag 7 1/2 Millionen.

Ein gewaltiges Stück Arbeit ist es, was der Krieg und seine Folgen vernichtet haben. Eine gewaltige Summe von Entbehrungen, die die Sparer sich auferlegten, ist leider vergebens ertragen worden. Alles das sollte aber nicht abfallen, vom Wiedersparen. Wenn auch so viel heute nichts mehr davon wissen wollen: Das Sparen ist heute für unser Volk und Land notwendiger, als es 1850 war.

## Wirtschaft und Steuerdruck.

### Trübe Bilder aus dem westlichen Deutschland.

Auf dem 69. Rheinischen Provinzial-Landtag in Düsseldorf, der durch eine Begrüßungsansprache des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuhs, eingeleitet wurde, woran sich dann die Wahl des Duisburger Oberbürgermeisters Dr. Jarres zum Präsidenten angeschlossen, nahm Landeshauptmann Dr. Horton Gelegenheit, in einem größeren Uebersicht die wirtschaftliche Verschlimmerung in der Rheinprovinz zu veranschaulichen.

Ein sehr bedenkliches Zeichen sei, so betonte er, das Schwanken der Konjunktur im letzten Jahre; aber noch bedenklicher sei die Feststellung, daß das letzte Jahr der sogenannten Atempause, in dem nach der Absicht des Dawesgutachtens die Kraft gesammelt werden soll, um vom 1. Oktober an mit den Reparationsleistungen zu beginnen, diese Aufgabe werde kaum erfüllen können. Dazu komme noch die bedenklich hohe Passivität der Handelsbilanz. Alle diese ungünstigen Verhältnisse seien in der Rheinprovinz noch besonders dadurch verschlimmert worden, daß hier noch ein beträchtlicher Teil der Industrieobligationen aufgenommen werden mußte, und daß die Eisenbahn stark zu den Reparationszahlungen herangezogen werde, wodurch die gerade für die Provinz so bedeutungsvollen Frachttarife erhöht werden müßten. Noch trauriger sei die Lage der für die rheinische Wirtschaft so bedeutungsvollen Landwirtschaft und des Weinbaues. Infolgedessen müßte die Landesbank alles tun, um die Kredit-schwierigkeiten zu mildern, und die Provinzialverwaltung müßte alles unterstützen, was geeignet sei, die landwirtschaftliche Produktion zu fördern.

## Die Krise im Ruhrbergbau. Neue Lebensstilllegungen.

In das westliche Hauptindustrialgebiet hatte der preußische Handelsminister eine größere Erkundungsfahrt unternommen. Aus seinen Erklärungen über die dortigen Wahrnehmungen ist von besonderer Bedeutung die Tatsache, daß sich im Aachener Steinkohlenrevier besonders deutlich die verstärkten Wirkungen von ungünstiger Wirtschaftslage und den Folgen der Besatzung ergaben. Die Arbeitslosigkeit sei dort die größte, die wir zurzeit im Reich hätten. Der Ruhrkohlenbergbau wandere immer weiter von Süden nach Norden; Stilllegungen in erheblichem Maße seien bereits jetzt erfolgt. Die Krise der Wirtschaft werde durch die Ueberspannung des Steuerdrucks, insbesondere die unerträgliche Höhe der Gewerbesteuer, verschärft. Die Schwäche des inneren Absatzmarktes und die großen Schwierigkeiten des Exportes wirkten zusammen, um einen Leerlauf zu erzeugen.

Einer Bochumer Drahtmeldung zufolge sind infolge der wirtschaftlichen Krise die Zechen „Freier Vogel“ und „Unverhofft“ mit etwa 1300 Mann Welegesellschaft zur Stilllegung gekommen. Naturgemäß fallen die ungünstigen Wirkungen dieser Stilllegungen auch auf die Gemeinden zurück. So sind z. B. in Hörde von dem ehemaligen Stande von 15 000 Bergarbeitern bis jetzt nicht weniger als die Hälfte abzuwandern genötigt worden.

## Zolldebatte im preussischen Landtag

— Berlin, den 13. Juni 1925.

Der frühere Reichsernährungsminister Hermes gegen die hohen Zölle.

Mit Eintritt in die Sitzung wurde die allgemeine Aussprache zum Landwirtschaftshandelsvertrag fortgesetzt.

Begreiflicherweise stand auch hier die Zollfrage mit im Vordergrund der Erörterung. Die große Aussprache leitete eine Rede des früheren Reichsernährungsministers Hermes (Str.) ein, der in großen Zügen ausführte, daß zwischen der Industrie und der Landwirtschaft ein so starker Unterschied bestehe, daß, wenn die Landwirtschaft zollfrei nicht abgebaut werden, die Landwirtschaft einen höheren Zollsatz gestehen müsse. Besonders setzte er sich für Zölle zugunsten der Viehzucht und des Gemüses und Gartengewächses ein. Wenn die Reichsregierung einen Satz nach dem anderen bei den Zöllen senkt, so betonte der Redner im einzelnen, wer will es da der Landwirtschaft verbieten, wenn sie ihrerseits ihre Forderungen stellt. Es muß objektiv geprüft werden, ob die Industrie den Zollsatz entbehren kann. Die steuerliche Belastung der deutschen Wirtschaft kann jedenfalls durch Zölle nicht ausgeglichen werden, weil sie zu einer wechselseitigen Verteuerung der Erzeugnisse führen.

Abg. Waghorn (Dem.) erklärte: Seine Fraktion lehne die Zölle ab, wie sie den Abschluß von Handelsverträgen für eine deutsche Lebensnotwendigkeit betrachte. Dazu gehört, daß Opfer von allen, auch von der Landwirtschaft, gebracht werden. Wenn wir die Industrie zollfrei in einer Höhe, die einem Einfuhrverbot gleichkommt, nicht genehmigen, Zölle auf Futtermittel dürfen unter keinen Umständen eingeführt werden.

Landwirtschaftsminister Steiger faßt den Standpunkt der Regierung in der Zollfrage dahin zusammen, daß Zölle wohl berechtigt seien. Wie das Beispiel der Vorkriegszeit zeige, sei auch die Zölleanhebung infolge des Schutzes nicht unwesentlich gestiegen. Die Einführung von Mindestzöllen sei gerade deshalb zu empfehlen, weil die Produktion Deutschlands gegenüber dem Ausland so schwach sei. Weil Deutschland außenpolitisch so schwach sei, könne es in solchen Mindestzöllen eine Stütze haben. Hierauf vertagte sich das Haus auf Montag 12 Uhr.

## Am die Reichsverfassung.

— Berlin, den 13. Juni 1925.

### Die Staatsdebatte im Reichstag.

Bei der Weiterberatung des Staats des Reichsinnenministeriums nahm der Vorsitzende der deutsch-demokratischen Partei, Abg. Koch-Weser, Stellung zu den wichtigen Verfassungsfragen, die mit der Haushaltsberatung verbunden sind. Er warnte vor einem schnellen Urteil über die Weimarer Reichsverfassung. Er sei nicht der Meinung, daß die Verfassung sich nicht bewährt habe. Im Gegenteil. Der Verfassung von Weimar sei es zu verdanken, daß Deutschland in den letzten Jahren nicht untergegangen sei. Die Wirtschaft aufrecht erhalten werden konnte und daß die Einheit des deutschen Volkes besser erhalten wurde. Was wir brauchen, das sei nicht der Abbau der Verfassung, sondern Ausbau der Verfassung.

Abg. Vogel (Wirtsch. Bgg.) forderte eine Heraushebung des Wahlalters. Zur Aenderung der Reichsverfassung sei die Zeit noch nicht gekommen.

Abg. Nolte (Wirtsch. Bgg.) gab für die Deutsch-Hannoversche Partei eine Erklärung ab, in der gegen jeden Versuch der Antastung des Artikels 18 der Reichsverfassung scharfer Protest erhoben wird.

Abg. Reich (Wirtsch. Bgg.) beantwortete die Einlegung eines Verfassungsbeschusses im Reichstage, der ein Sicherheitsventil für eventuelle Erzeugnisse darstellen würde und auf- und ausbauend wirken müsse. Der Antrag in der Flaggenfrage sollte aus außenpolitischen Gründen im gegenwärtigen Augenblick zurückgezogen werden.

### Reichsinnenminister Schiele

betonte, daß er die geltende Verfassung als bindendes Recht und als verfassungsrechtliche Grundlage seiner amtlichen Tätigkeit ansehe. Aber die Entwicklung lasse sich nicht in Fesseln schlagen. Die geltende Reichsverfassung empfinde sich selbst als unfertig und unvollständig, wie die zahlreichen Lücken und Verweirungen auf noch kommende Gesetze erkennen lassen. Das Innenministerium werde dem neu zu bildenden Verfassungsausschuss das gesamte umfangreiche Material zu dem Fragenkomplex vorlegen.

## Der Minister ging dann zur Flaggenfrage

über und wies darauf hin, daß die Reichsflagge schwarz-rot-gold selbstverständlich Anspruch auf den Schutz des Staates haben. Von weiten Kreisen unserer Völker werde die Wiederkehr zu den alten Reichsflaggen erstrebt. Es sei daher ein tiefer, dauerlicher Streit um die Reichsflagge entbrannt, den aus der Welt zu räumen eine der dringendsten Aufgaben sei.

Der Minister behandelte dann die eigentlichen Fragen seines Ressorts und erklärte, daß die ständige Erhaltung unserer Jugend heute im Vordergrund stehen müsse. Es sei nicht zu leugnen, daß auch heute noch die überwiegende Mehrheit unseres Volkes die Kräfte der christlichen Religion für die Erziehung ihrer Kinder fordere.

Nach dem Minister kam die zweite Rednerreihe zu Wort. Es sprachen die Abg. Rosenfeld (Soz.), Schlang (Dritl.), v. Kardorff (D. Bp.).

Darauf vertagte sich das Haus auf Montag 2 Uhr.

## Aus Stadt und Land.

„Großer Waldbrand bei Belten. In der Nähe von Belten (Maz) entstand in einer Schneise ein Brand, der in dem trockenen Reisig reiche Nahrung fand, und sich sehr schnell ausbreitete. Sämtliche Weiden der Umgebung und zahlreiche Waldarbeiter bekämpften das Feuer. Die Nacht des Feuers schien nach langer harter Arbeit gebrochen. Einige Stunden später jedoch schlugen die Flammen, durch den Wind angefacht, erneut empor. Nach großen Anstrengungen konnte dann das Feuer gelöscht werden. Mehrere tausend Morgen sind vernichtet.“

„Berurteilung eines Redakteurs. Ein Redakteur der „Viegnitzer Volkszeitung“ war im vergangenen Jahre wegen eines Gedichtes, das schwere Beleidigungen der deutschen Generalität enthielt, auf Straf-antrag des Reichswehrministers zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, weil nach ihrer Ansicht nur eine Freiheitsstrafe am Platze sei. Von der großen Strafkammer des Viegnitzer Landgerichts wurde jetzt die Berufung verworfen.“

„Die staatliche Notkassendaktion für die Haffischer. In Beantwortung einer Anfrage im Preussischen Landtag teilt der preussische Minister des Innern, dem Amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge, mit, daß dem mit der Durchführung der Notkassendaktion für die von der Haffschicht betroffenen Personen beauftragten Regierungspräsidenten in Königsberg 50 000 Mark aus Staatsmitteln überwiesen worden sind. Den gleichen Betrag werden die engeren Kommunalverbände beitragen. Die Provinz Ostpreußen wurde um Beihilfe mit ebenfalls 50 000 M. ersucht.“

„Ein unbekannter Schütze. Auf einem Berliner Wochenmarkt merkten zwei Frauen plötzlich, daß sie im Gesicht und an der Hand bluteten ohne zu wissen, wie sie zu den Verletzungen gekommen sind. Es wurde festgestellt, daß die Verwundungen von einem Schütze herrühren müssen. Da man auf dem Platz keinen Knall gehört hat, nimmt man an, daß jemand unvorsichtigerweise in einem der angrenzenden Häuser mit einem Lejshing hantiert hat. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Schützen blieben erfolglos.“

„Auf der Suche nach Amundsen. Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ aus Kopenhagen wird der französische Forscher Charcot seine Hülfsexpedition für Amundsen am 30. Juni von Cherbourg aus antreten. Der amerikanische Forscher Mac Millan reist bereits am 17. Juni in das Polargebiet ab, um zu versuchen, Amundsen zu entdecken.“

„Miefenbrand in einer Villenkolonie. Auf einer halbinsel nördlich von Boston (Nordamerika) sind etwa 100 Häuser einer Villenkolonie durch Feuer zerstört worden. Hunderte von Familien sind obdachlos. Zahlreiche Personen sind schwer verletzt worden. Die Feuerwehren der gesamten Umgebung beteiligten sich an den Löscharbeiten. Außerdem wurden auch militärische Abteilungen zur Hilfe herbeigeholt.“

„Kanada bereitet die Verflechtung des Nordpols vor. Nach einer Meldung der „Edens-Teg“ aus Oslo hat die kanadische Regierung nach dem Beschluß, das ganze nördliche Polgebiet in Besitz zu nehmen, jetzt Vorbereitungen getroffen, um diese Inbesitznahme zur Tatsache werden zu lassen. Ab 1. Juli soll eine Expedition von kanadischen Gelehrten nach dem arktischen Gebiet entsandt werden, um die kanadische Flagge im Nordpolgebiet aufzupflanzen.“

„Radio im Gefängnis. Das berühmte Zuchthaus Sing-Sing in der Nähe von New York verfügt über 100 Radio-Apparate. Sie befinden sich in den Zellen derjenigen Gefangenen, die wirtschaftlich in der Lage sind, sich einen derartigen Luxus zu leisten.“

„Der vierte Deutsche Getreidehandelskongress wird in diesem Jahre in Magdeburg Anfang September stattfinden.“

„Auf der Yacht „Caroline“ zwischen Dortmund und Bochum sind auf noch unaufgeklärte Art vier Belegte tödlich verunglückt.“

„Zu Transportarbeiter Rheinlands und Westfalens sind in den Ausstand getreten.“

„Ein Familienrat der Nachfahren Luthers fand am Sonntag in Erfurt statt.“

„Der englische Schwimmer Norman Derham hat die 13 Meilen breite Themseschlucht in fünf Stunden durchschwommen und damit einen neuen Rekord aufgestellt.“

„Die auf den Stichtag des 10. Juni berechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 3. Juni (133,0) um 1,0 Prozent auf 134,3 gestiegen.“

**Ein neuer Flugrekord.** Ein Pilot aus Darmstadt erreichte bei seiner Rückkehr vom deutschen Flug eine bisher noch nicht beobachtete Fluggeschwindigkeit. Der Pilot durchflog die Strecke Berlin-Darmstadt in 2 Stunden 34 Minuten.

**Die Tagung des Deutschen Industrie- und Handeltages.** Auf seiner Sommertagung in Frankfurt a. M. beschäftigte sich der Hauptauschuss des Deutschen Industrie- und Handeltages eingehend mit dem gegenwärtigen Stande der handelspolitischen Beziehungen, sowie mit dem Stand der Zolltarifvorlage. Allgemein wurde die Notwendigkeit betont, die Zolltarifvorlage möglichst bald zu verabschieden, um endlich die Aufhebung der Ausfuhrverbote zu ermöglichen. Ferner wurde anerkannt, daß im Rahmen des umfassenden landwirtschaftlichen Produktionsprogrammes Zollschutz gewährt werden müsse. Bei den Getreideabgaben wurde die Frage erörtert, ob sie als zusätzlicher Zoll für die Landwirtschaft gegenwärtig richtig seien oder ob nicht der Weltmarktpreis genüge. Die Notwendigkeit des Mehlsolles und der grundsätzlichen Wiedereinführung des Einfuhrscheinwesens wurde betont.

**Typhuserkrankungen** sind in verschiedenen Stadtbezirken von Neuberg bei Elberfeld bei vier Personen festgestellt worden, bei etwa 16 Erkrankten waren typhusverdächtige Erscheinungen zu beobachten. Die Ursache der Erkrankungen steht noch nicht fest. Eine Untersuchung des Trinkwassers hat ergeben, daß die Erkrankungen jedenfalls nicht auf den Genuß von Wasser zurückzuführen sind. Die Stadtverwaltung hat einstweilen umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

**Eine Trauung** — im Flugzeug. Auf der Fahrt von Malmö nach Hamburg wurde 500 Meter über dem Sund die Trauung eines schwedischen Paares vorgenommen. In der Kabine wurde ein provisorischer Traualtar errichtet und ein mitreisender Pfarrer segnete das Paar ein. Eine Rechtsanwältin fungierte als Traugesellen. Nach der Trauung wurden bei einem Frühstück dem jungen Paare die Glückwünsche überbracht.

**Eine Einbrecherkolonne** gelagert. In einer Schandwirtschaft im Osten Berlins hatten zwei Gäste eine Schlägerei angefangen und schossen auf den Wirt. Nach einer gefährlichen Verfolgung konnten sie schließlich verhaftet und als berüchtigte Ein- und Ausbrecher festgesetzt werden. Der eine ist aus dem Jugendhause in Sonnenberg ausgebrochen, der andere kürzlich entlassen worden. Es sind die letzten Mitglieder einer Einbrecherkolonne, die sich hauptsächlich in der Provinz „betätigte“. Ein großer Zuweleneinbruch in Werschleben, ein Einbruch in ein Konfektionsgeschäft in Gransee, ein dritter großer Einbruch in Sagan, dann noch mehrere in Berlin sind der Bande nachzuweisen.

**Der Anstalt zur Jahrtausendfeier der Rheinlande in Berlin.** Der Arbeitsausschuss der Berliner Frauenverbände veranstaltete zusammen mit den westdeutschen Verbänden unter Leitung des ersten Vorsitzenden des Reichsverbandes der Rheinländer, Dr. Paul Kaufmann, einen Nachmittagsempfang, verbunden mit einer Vorstellung in der Staatsoper. Die Aufführung war gedacht als eine symbolische Zusammenfassung der Gedanken einer Jahrtausendfeier in theatralischer Form. Sie begann mit der Reitation einiger Chöre aus der Hermannschlacht von Klopstock. Unter den Gästen sah man Reichskanzler Dr. Luther, Reichsminister des Innern, Schiele, Vertreter des Preussischen Staatsministeriums, zahlreiche Beamte aus allen Ministerien, prominente Persönlichkeiten der Kunst, der Wissenschaft, der Presse und der Wirtschaft. Der Koblenzer Oberbürgermeister Kuffell hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem es heißt: „In unverbrüchlicher Treue zum Reich grüßt die Stadt am deutschen Eck“.

**Ein neuer Finanzprozeß.** In diesen Tagen beginnt die Gerichtsverhandlung gegen die früheren Vorstandsmitglieder der Wohnstätten G. m. b. H. in Berlin, die dem Reichsarbeitsminister unterstellt ist und ihre Gelder aus öffentlichen Mitteln erhält. Das Geld war satzungsgemäß zum Wohnungsbau zu verwenden. Die Wohnstätten-Gesellschaft nahm eine Verbindung mit einer Filmgesellschaft auf und entgegen den Bestimmungen gab die Wohnstätten G. m. b. H. Darlehen an die Filmgesellschaft, die inzwischen zahlungsunfähig geworden ist. Wegen dieser statutenwidrigen Abgabe der Gelder haben sich jetzt die Vorstandsmitglieder, Regierungsrat Dr. Wenzel und Bretschneider, wegen Untreue und Betruges zu verantworten, die Direktoren der Filmgesellschaft Busch und Schratter wegen Anstiftung zu diesem Vergehen.

**Gedenktage der Schlacht bei Fehrbellin.** Am 17. Juni jährt sich der Tag der großen Schlacht bei Fehrbellin zum 250. Male, mit dem der Aufstieg Brandenburgs begann: der Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden. Die Schweden hatten Havelberg, Rathenow und Brandenburg bereits genommen und machten einen Angriff auf Spandau. Der Kurfürst ging zum Gegenangriff vor, erklärte Rathenow und Brandenburg und verfolgte die zurückfliehenden Schweden. Bei Hakenberg kam es zu einer großen Schlacht, in der der Große Kurfürst die gesamte Reiterei einsetzte und die Schweden zurückschlug. Als diese Fehrbellin erreicht hatten, wurde die Verfolgung abgebrochen; am 19. Juni wurde Fehrbellin besetzt. Zum Andenken an diesen großen Sieg wird auf dem Hakenberg am 17. Juni eine vaterländische Feier stattfinden.

**Ein großer Viehbestand verbrannt.** Ein ganzes Gehöft wurde in Spröbe im Kreise Havelburg durch Feuer zerstört. Das Wohnhaus sowohl wie die Wirtschaftsgebäude stelen den Flammen zum Opfer. 90 Schafe, 2 Pferde verbrannten, das gesamte Inventar mit den landwirtschaftlichen Maschinen wurde vernichtet.

**Hindenburg wird Schützengönig.** Es ist ein alter Brauch des Bürgersehers in Leer, daß beim Schützenfest der abgehende König die drei ersten Schüsse für das Oberhaupt des Deutschen Reiches abgibt. So auch in diesem Jahre. Der entscheidende höchste Schuß blieb der beste auf der Königscheibe. Dem Reichspräsidenten wurde das Ergebnis mitgeteilt und er hat die Königswürde mit den besten Wünschen für alle Schützen angenommen. Im Jahre 1903 wurde der beste Schuß für den Kaiser abgegeben, der die Würde damals auch annahm.

**Verkrakter Landfriedensbruch.** Das Schwurgericht in Kassel verhandelte gegen 18 Personen aus Ochshausen und Niederlaufungen wegen Landfriedensbruchs. Die Angeklagten hatten einen Zug von 175 Mitgliedern von wasserländischen Verbänden auf einer Rückkehr von einer Bannerweihe angegriffen, jedoch eine Polizeibeamtete einschreiten mußte. 11 Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu 1 Jahr verurteilt, die übrigen freigesprochen.

**Eine Stadt im Sinken.** Die auf der Höhe eines Berges liegende Stadt Abertillerch in England ist ins Abwärtigen gekommen. Der Schulhof ist plötzlich etwa um 4 Meter gesunken. Die Mauern, auf denen die Eisenbahnstränge liegen, drohen einzustürzen, und die Mauern der Schule und der Kirche zeigen große Risse.

**Jubiläum... des Rheindampfer.** Die Köln-Düsseldorfer Dampfer... jetzt in der Mastpfeife einen weißen Wimpel mit einem roten Kreuz, in dessen Mitte ein grünes Schild zu sehen ist, den in weißes Band durchzieht. Das Band soll den Rheinstrom verfinnlichlichen, der das grüne Land durchströmt.

**Rückgabe der Hochfelder Rheinbrücke.** Die belgische Besatzungsbehörde wird in den nächsten Tagen, nach einer Mitteilung der Rheinhausener Zeitung, die Rheinbrücke in Duisburg-Hochfeld den deutschen Behörden übergeben. Der Fußgängerverkehr wird sich dann wieder in gewohnter Weise vollziehen.

**Verhaftung eines Wechseljägers.** In Dortmund wurde ein Kaufmann verhaftet, der Wechsel in Höhe von je 3000 bis 6000 Mark gefälscht und in den Verkehr gebracht hatte. Soweit bis jetzt festgestellt, sind bisher für 62 000 Mark gefälschte Wechsel ausgegeben worden, doch sollen sich noch weitere im Umlauf befinden.

**Die Sonne als Brandstifterin.** In einer mit Futtermitteln gefüllten Scheune in Feldhausen bei Immitzgrath (Rheinland) entstand ein Feuer, das die Scheune vollständig einäscherte. In dem Dach der Scheune war eine gebogene Glasscheibe als Dachpanne angebracht. Der Brand ist durch die Betrachtung der Glasscheibe, die als Brennspiegel wirkt, entstanden.

**Wegen eines Vogelnestes zum Mörder geworden.** In Wallenborn in der Eifel tötete ein Jüngling einen anderen, weil er ihm keine Mitteilung machte, wo sein Vogelnest stünde. Um ein Schreien zu verhindern, steckte er dem Angegriffenen Pferdejaare und ein Taschentuch in den Mund und brachte den tödlich Berlegten fort. Als dieser nicht gefunden wurde, fand in der Kirche eine öffentliche Bittandacht statt, an der auch der Mörder teilnahm; von der Beerdigung hielt er sich jedoch ganz auffällig fern, dadurch wurde der erste Verdacht gegen ihn wach.

**Brudermord und Selbstmord.** Nach einem heftigen Streit erschoss in dem Dorfe Trottmün in Pommern ein 23 Jahre alter Landwirt seinen 20-jährigen Bruder, mit dem er in Feindschaft lebte, und beging dann Selbstmord.

## Die drei Hidalgo

Roman von Theodor Osten

19. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Friedrich betrachtete ihn wohlgefällig. Hugo lachte hell auf. Ihm war ein Gedanke gekommen und er beschloß, auf den Busch zu klopfen.

„Du siehst ja aus, Franz, als gingest du auf Freierrufen?“ begann er, „sollte der Capataz des Don Rodrigo, der ja ein ganz stattlicher Mann ist, vielleicht ein holdes Töchterlein haben? Obei gar Don Rodrigo selber? Heraus mit der Sprache! Du hast wahrscheinlich kürzlich nicht umsonst den bedeutungsvollen Traum gehabt, was? Ich warne dich, denke an Donna Elvira und an Don Guamilli!“

Franz wurde wider Erwarten nicht wütend wie sonst, wenn ihn Hugo foppte. Er machte nur eine abwehrende Handbewegung und sagte trocken:

„Wenn es dich beruhigen kann: weder der Capataz, noch Don Rodrigo haben eine Tochter!“

„Vielleicht eine verwitwete Schwiegermutter?“ witzelte Hugo. Aber Franz hörte schon nicht mehr. Er hatte seinen Sombrero aufs Haupt gestülpt, Friedrich, der ihm sinnend nachsah, einen Gruß zugewinkt und war hinausgestampft.

Es schien ihm in der frohen, fast übermütigen Laune, die ihn erfasst hatte, gar nicht weiter verwunderlich, daß ihm Donna Margarita selber die Tür öffnete.

„Willkommen, Sennor Martens!“ Sie sahen sich tief in die Augen und es geschah abermals, daß Franz die Hand der holden Donna länger als nötig in der seinen hielt.

„Mein Bruder ist zum Nachbar hinüber gegangen, er kann jeden Augenblick wiederkehren. Wartet eine Weile auf ihn, ich leiste Euch Gesellschaft!“

„Es wird mir eine Ehre und ein Vergnügen sein, Sennorita!“ beteuerte Franz mit etwas schwerfälliger Galanterie.

Dann erzählte er, was ihn hergeführt. Schließlich eilte das Mädchen hinaus und kehrte mit einer Flasche Wein und Gläsern zurück.

„Und wollt Ihr wirklich Recochea ganz verlassen, Sennor Martens?“ fragte sie mit ehrlicher Trauer. „Mein Bruder hatte schon jetzt darauf gerechnet, daß Ihr sein Capataz werden würdet.“

„Ich kann zurzeit noch nicht, Sennorita,“ versetzte Franz, „so gern ich möchte. Die Befehle der Kameradschaft gehen mir über alles und ich kann aus Eigennutz meine Freunde nicht im Stich lassen. Aber ich hoffe,

daß Ihr, Sennorita und Euer Bruder meiner nicht ganz vergeßt. Will es Gott, so komme ich schon bald nach Recochea zurück und stehe Euch zu Diensten!“

„Wir werden Euer immer gedenken, Sennor Martens,“ sagte das Mädchen leise, „denn wir haben Euch beide sehr gern!“

„Wirklich, Donna Margarita? Also auch Ihr?“ fragte Franz mit vor Freude zitternder Stimme, „wißt Ihr denn, wie selig mich dieses Bekenntnis macht?“

„Wie soll ich das wissen?“ fragte das Mädchen mit einem schelmisch-lotekeligen Aufblick, „ich weiß nur, daß mein Bruder und ich uns sehr freuen würden, wenn Ihr bei uns bleiben würdet. Ihr solltet uns dann nicht ein Untergebener, sondern ein lieber Freund sein.“

„Ein Freund Eures Bruders zu sein, wäre für mich das größte Glück, aber der Eure, Sennorita? Das könnte ich nicht! Um alles in der Welt nicht!“

„Und warum nicht?“ fragte Margarita mit erstauntem Blick.

„Wenn mir eines Tages die Freundin durch einen reichen und schönen Sennor entführt würde, dann —“

„Nun, dann — Sennor?“

„Das wäre mein Unglück, Sennorita!“ versicherte Franz Martens mit ehrlicher Ueberzeugung.

Das Mädchen sah tief verwirrt vor sich nieder: „Ihr dürft beruhigt sein, Sennor, das wird niemals geschehen. Ich habe mich entschlossen, nicht zu heiraten.“

„So würde also jeder, der um Eure Hand anhielte, einen Korb bekommen?“

„Sicher!“

„Da seht Ihr selbst, Sennorita, daß Eure Worte von vorhin nicht recht ernst gemeint waren!“ antwortete Franz niedergeschlagen, „denn wenn Ihr mich wirklich gern hättet, so würdet Ihr mir nicht schon von vornherein einen Korb voraussetzen!“

„Ihr wollt mich nicht verstehen, Sennor Martens,“ gab das Mädchen halb lachend, halb ärgerlich zurück, „ach, wie soll ich es denn sagen, daß Ihr mich versteht. Nun denn: wenn Ihr eines Tages Euer unstetes Wanderleben aufgeben und zu uns zurückkehren wollt, so — braucht Euch die Furcht vor einem Korb davon nicht abzuhalten!“

„Margarita!“ rief Franz jubelnd. Aber da war das Mädchen schon schamvoll hinausgeflit und seine sehnsuchtsvoll ausgestreckten Arme griffen in die leere Luft.

Bald darauf trat Don Rodrigo mit der Schwester zusammen ein. Das Mädchen brachte einen Imbiß und neuen Wein und alle drei setzten sich nieder.

Auch Rodrigo Palitas versuchte vergeblich, Franz zum Bleiben zu bewegen. Alles, was er erreichen

konnte, war das Versprechen, bald wieder nach Recochea zurückzukehren.

Aus allem, was der Hausherr sagte, Klang aber ein so deutliches und herzliches Wohlwollen für den Gast, daß Franz im tiefsten Innern gerührt wurde und sich undankbar schalt, daß er soviel Liebe und Entgegenkommen nur mit Abwehr vergelten konnte.

Eine Flasche des feurigen Landweines nach der anderen wanderte während des Gesprächs auf den Tisch.

Als Margarita auf eine Weile das Zimmer verlassen hatte, schlug Don Rodrigo den Gast herzlich auf die Schulter und sagte: „Ich muß etwas aussprechen, Don Franzisco, was man sonst eigentlich der anderen Seite überläßt. Aber ich kenne Eure übergroße Bescheidenheit, die Euch nie gestatten würde, das zu sagen, was Ihr dürft. Seht, ich gebe viel darum, wenn Ihr uns nicht verlassen wölltet. Und darum sage ich Euch: Wenn Euer Herz noch frei ist und Ihr nur wölltet, so könntet Ihr mein Schwager werden!“

Man sah dabei dem wackeren Don an, daß er sich wohl bewußt war, eigentlich mehr zu sagen als schicklich. Aber Franz verstand die große, wie ihm scheinen wollte, unverdiente Liebe zu ihm wohl, die aus dieser scheinbaren Selbstanerbietung sprach und es drückte ihn darum hundertfach, hier nicht mit beiden Händen sofort zuzugreifen und sich ergeben zu können.

Noch nie in seinem Leben war er so verlegen gewesen als jetzt.

„Ihr scherzt, Sennor,“ stotterte er hervor, „ich bin nichts als ein armer Peon und Donna Margarita ist doch auch viel zu schön für mich alten, häßlichen Kerl. Außerdem hat sie selbst gesagt, daß sie niemals heiraten werde!“

Don Palitas lachte herzlich: „O, über die Frauen! Freilich, das hat sie auch mir gesagt. Aber daran geht es nicht! Sofern Don Franzisco mich nicht zum Altare führt! Versteht mich recht,“ fuhr er ernster fort, „meine Schwester ist durchaus kein Mädchen, das sich dem ersten Besten an den Hals würde oder darauf warten müßte, daß einer um sie anhielte. Sie hat schon manchen Korb ausgeteilt. Der Rechte ist bisher eben nicht gekommen, obwohl sie viel Freier gehabt hat. Ich selbst werde tatsächlich niemals heiraten. Alles, was ich habe, fällt also einmal Margarita zu oder ihren Kindern. Wir wissen wohl, daß Ihr nicht so könnt, wie Ihr wollt. Sein Wort muß der Mann von Ehre halten. Aber wir hoffen, daß Ihr frei werden und hierher zurückkehren könnt. Es kommt also nur auf Euch selber an, Don Franzisco, ob Ihr glücklich werden und meine Schwester glücklich machen wollt oder nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

2  
Tag  
Frei  
cannert  
1 Na  
meißler  
Samm  
der Rupp  
sollen Sop  
Kuppender  
bletend de  
Dippol  
Küble, na  
am Nach  
fanden je  
Blüchlog  
erst in de  
rollen dem  
getrocknete  
Dippol  
Reichsbra  
stätt, geleit  
20 Orie  
noch Nach  
ohne Wibe  
versammlu  
Schwarze  
stehende st  
den immer  
fränkische  
Verbandes  
nicht wahr  
band Erm  
verständlich  
Steuer ein  
die Oetran  
sei wahrlic  
Leben nich  
Reichsgef  
lich vom J  
handenen  
treffenden  
nur von de  
Galmirtes  
Börner gl  
Abführung  
Eintrittska  
Kopfschälte  
für die Ge  
bären, son  
gefordert u  
treibt. So  
beberverba  
schüchmig u  
unbeding  
besteht, da  
geleitet we  
legen Bönn  
Nach Ver  
Versammlu  
mal recht  
und Schick  
Dippol  
auf einer  
445 kleiner  
— Im  
nerstag ein  
Aufsicht re  
verfüge We  
verpflichtet  
Woche in  
richsböbe)  
Schwarz ei  
danbar se  
wird ihm i  
weisen.  
— Tag  
den 19. Jun  
nahm von  
Hauptverfa  
Ein Unter  
weiterer J  
hac, Fortk  
Mietwohn  
farge, Wo  
Bauerwall  
— Vorlage  
freuer. —  
— Vorlage  
Nichtöffn!  
— Nr  
Steuerüber  
dieselbe in  
lutherische  
die Kirchen  
1925 regel  
bildung zur